

MITTEILUNGSBLATT

DER

Medizinischen Universität Innsbruck

Internet: <http://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/>

Studienjahr 2015/2016

Ausgegeben am 23. Dezember 2015

10. Stück

39. Leistungsvereinbarung 2016 – 2018

Medizinische Universität Innsbruck

**Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft**

Leistungsvereinbarung 2016 - 2018

Präambel

Gemäß § 13 des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Medizinischen Universität Innsbruck im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, vertreten durch Sektionschef Mag. Elmar Pichl
2. Medizinische Universität Innsbruck, vertreten durch Rektorin o.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Fritsch

Geltungsdauer

3 Jahre von 1. Jänner 2016 bis 31. Dezember 2018

Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

Übersicht der Leistungsbereiche:

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

- A1. Leitende Grundsätze der Universität
- A2. Gesellschaftliches Engagement
- A3. Qualitätssicherung
- A4. Personalentwicklung/-struktur
- A5. Standortentwicklung

B. Forschung

- B1. Forschungsstärken und deren Struktur
- B2. Nationale Großforschungsinfrastruktur
- B3. Internationale Großforschungsinfrastruktur
- B4. Wissens-/Technologietransfer und Innovation
- B5. Die Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

C. Lehre

C1. Studien

C2. Weiterbildung

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Kooperationen

D2. Spezifische Bereiche

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

A1. Leitende Grundsätze der Universität

Für die seit 2004 eigenständige Medizinische Universität Innsbruck (MUI) gehören Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Lehre und die Ärzt/innenausbildung sowie die führende Mitwirkung an der Krankenversorgung zu den originären Kernaufgaben.

Die MUI besteht aus zukunftsorientierten spitzenmedizinischen Einrichtungen gepaart mit leistungsstarken theoretischen und biomedizinischen Institutionen und bekennt sich zur stetigen Verbesserung ihrer Aufgabenbereiche und zu einem effizienten Umgang mit allen Ressourcen, um leistungstark und flexibel am nationalen und internationalen Wettbewerb teilzunehmen.

Die MUI sieht die Besonderheit universitärer Medizin in der engen Verbindung zwischen patient/innenzugewandtem, ärztlichem Handeln und der medizinischen Forschung und Lehre – zwischen medizinischer Ethik und naturwissenschaftlichem Denken. Alle medizinischen Wissenschaften haben gleichermaßen einen naturwissenschaftlichen und einen gesellschaftswissenschaftlichen Anspruch.

Generelles Ziel für die MUI muss es sein, in einem über den Entwicklungsplan hinausreichenden Prozess, die derzeitige Organisationsstruktur entsprechend den genannten Kriterien durch Schaffung größerer inhaltlich zusammenhängender Organisationseinheiten anzupassen und hierbei der Verpflichtung zur Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Nachhaltigkeit im Einsatz von Räumen, Mitteln und Personal nachzukommen.

In der **Personalentwicklung** bekennt sich die MUI zu den Grundsätzen der „European Charter of Researchers“ und des „Codes of Conduct for the Recruitment of Researchers“. Oberstes Ziel ist die Erhaltung bzw. Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Organisationseinheiten in Forschung und Lehre, die Förderung von Frauenkarrieren sowie Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (vgl. dazu Entwicklungsplan EP 7.0).

Die MUI bekennt sich zu den Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis; in der anwendungsbezogenen biomedizinischen Forschung und im Wissens- und Technologietransfer orientiert sich die MUI an der aktuellen regionalen Innovations- und

Standortstrategie des Landes Tirol und des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV).

Klinische und theoretische Forschung sind nicht nur notwendig für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Universitätsentwicklung, sondern auch wichtige Bestandteile der Gesundheitsversorgung, da modernste und zukunftsweisende Maßnahmen und Technologien direkt in neue Therapien einfließen. Die Durchgängigkeit von der Grundlagenforschung bis zur maßgeschneiderten Patient/innenversorgung ist die Profillinie der MUI und trifft auf alle Forschungsschwerpunkte und Aktivitäten zu.

Es ist Ziel und Strategie der MUI, einerseits das gesamte Spektrum der klinischen Fächer abzudecken und andererseits eine spezielle Expertise in ausgewählten Schwerpunktbereichen anzubieten.

Unter dem Thema „**Molekulare Medizin: Von den Grundlagen zur maßgeschneiderten Gesundheitsversorgung**“ haben Rektorat und Senat vier Forschungsschwerpunkte der MUI identifiziert (vgl. dazu EP 4.1.2):

- Infektion, Immunität und Transplantation
- Neurowissenschaften
- Onkologie

Die wichtigen zukunftsweisenden Forschungsströme im Bereich der personalisierten Medizin werden durch den vernetzenden vierten Forschungsschwerpunkt Epigenetik, Genetik und Genomik gestärkt (vgl. dazu EP 4.0).

Die MUI evaluiert die Schwerpunkte über regelmäßige Leistungskontrollen insbesondere im Rahmen der Auswertung der Parameter zur leistungsorientierten Mittelvergabe (Publikationsoutput, Drittmittel). Zu Neudefinitionen kann es nach Diskussion im Senat, Rektorat und Universitätsrat bei der Erstellung der jeweils neuen Leitlinien im Entwicklungsplan resp. in kürzeren Intervallen auch zur nächsten Leistungsvereinbarungsperiode (LV-Periode) kommen.

Die **Entwicklung der Schwerpunkte** wird durch verschiedene Maßnahmen/Einrichtungen von der Universität begleitet (vgl. dazu EP 4.1.4):

- Organisationsübergreifende „Comprehensive Centers“ fördern die Vernetzung zwischen der klinischen und der medizinisch-theoretischen Forschung. Diese

Zentren garantieren Innovation in der medizinischen Forschung und stellen das angestrebte Ziel der „Customized Medicine“ in den Mittelpunkt der gemeinsamen Forschungsaktivitäten.

- Initiierung bzw. Unterstützung von wichtigen Kooperations-Projekten für die Schwerpunkte (SFBs, DKs, K Projekte, EU Koordinationsprojekte etc.)
- Etablierung von strategischen nationalen und internationalen Partnerschaften mit Universitäten, die gleiche bzw. ähnliche Schwerpunktsetzungen haben; dabei wird das Ziel verfolgt, neue gemeinsame Forschungsprojekte zu starten.
- Fokussierte Anschaffung von Forschungsinfrastruktur für die Forschungsgruppen der Schwerpunkte (Großgeräte, Ausbau der Core facilities)
- Schwerpunktrelevante Berufungspolitik
- Schwerpunktorientierte „Forschungsbasierte Lehre“ und Nachwuchsförderung
- Fokussierte Vergabe von Forschungsverfügungsflächen
- Ausbau des Forschungsservice für nationale, internationale Projekte und Programme (insbesondere Horizon 2020 (Health, Demographic Change and Wellbeing, Innovative Medicines Initiative, FWF (z.B. KLIF)

Eine Reihe von exzellenten Wissenschaftler/innen und Forschungsgruppen an der MUI arbeiten auch außerhalb der definierten Schwerpunkte. Es entspricht dem Grundverständnis von Forschung und Forschungsfreiheit der MUI, alle ihre Mitarbeiter/innen in der Entwicklung ihrer fachlichen Exzellenz und Eigenforschung angemessen zu unterstützen.

Um den Forschungsstandort Innsbruck auf lange Sicht zukunftsorientiert wettbewerbsfähig zu halten, muss zwingend in den **wissenschaftlichen Nachwuchs** investiert werden. Die strukturierte Graduiertenausbildung stellt daher bereits seit Jahren einen wichtigen Schwerpunkt im Profil der MUI dar und steht im Zentrum der Nachwuchsförderung.

Die unmittelbare räumliche Nachbarschaft von Institutionen der theoretisch-medizinischen Fächer mit dem Klinikum und somit die enge Verzahnung von Klinik und theoretischer Medizin sind integraler Bestandteil des **Lehr- und Studienbereiches** des MUI.

Die Studierenden kommen zu einem sehr frühen Zeitpunkt bereits in Kontakt mit Patient/innen; der Anteil an praktischer Ausbildung ist vergleichsweise hoch und die einzelnen Fächer treten zugunsten von interdisziplinär vernetzten, klinisch-theoretischen Modulen in den Hintergrund. Eine weitere Stärke auch im internationalen Vergleich ist die große Zahl von Lehrabteilungen an nicht-universitären regionalen Krankenhäusern, die für

die Studierenden eine vielfältige Auswahl an Famulaturplätzen und Ausbildungsplätzen im klinisch-praktischen Jahr (KPJ) schafft.

Die Studien der Molekularen Medizin sind im Vergleich zu den meisten Studien dieser Art im deutschsprachigen Raum deutlich „medizinischer“ orientiert, d.h. dass der human-medizinische Anteil wesentlich höher ist, sodass sich die Studien der Molekularen Medizin in Innsbruck deutlich von anderen Universitäten unterscheiden.

Die Kombination von klassischen human- und zahnmedizinischen Studien mit jenen der molekularen Medizin der MUI wirkt sich mit ihrer Vielfalt insgesamt stimulierend auf das gesamte Lehrangebot aus (vgl. dazu EP 5.3.1).

Die MUI wird in den nächsten Jahren ein besonderes Augenmerk auf die Weiterentwicklung der Qualität der Lehre und der strategischen Weiterentwicklung des Studienportfolios richten. So soll ein Studienbeirat (externe Expertengruppe) für das Human- und Zahnmedizinstudium eingerichtet werden, eine gezielte Befragung von Absolvent/innen mit Berufserfahrung durchgeführt werden, ein verpflichtendes didaktisches Trainingsprogramm im Sinne der Personalentwicklung eingeführt werden, ein Studiengangsleiter / eine Studiengangsleiterin für jede Studienrichtung eingesetzt sowie ein System der Belohnung von individueller didaktischer Qualität etabliert werden.

Die MUI wirkt an der **Krankenversorgung** des Landeskrankenhauses - Universitätskliniken Innsbruck (LKI) mit.

Die Kooperation ist im Zusammenarbeitsvertrag (ZAV) vom März 2014, welcher u.a. die Aufgaben in Krankenversorgung sowie Ärzt/innenaus- und -weiterbildung regelt, verankert. Nur durch diese Zusammenarbeit wird am Gesundheitsstandort Tirol ein hoher Qualitätsstandard erreicht und Spitzenmedizin ermöglicht.

Wie im ZAV festgelegt, wurde eine **gemeinsame Kommission von MUI und Tirol Kliniken** konstituiert (MTK, früher MUI-TILAK-Kommission). Diese befasst sich mit den im ZAV definierten Aufgaben. Dies sind im Personaleinsatz insbesondere die gemeinsame und integrierende Dienstplanung für die ärztlichen Bediensteten unter Berücksichtigung der Aufgaben in Lehre und Forschung sowie die gemeinsame Planung der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten. Ein abgestimmtes Hörsaal- und Seminarraummanagement soll die optimale Nutzung der entsprechenden Räumlichkeiten gewährleisten. Ein gemeinsamer

Auftritt in einem Webportal soll die Orientierung in der Doppelstruktur MUI und Tirol Kliniken von außen erleichtern.

Weitere Kooperationsvorhaben im Sinn des ZAV bestehen bereits; hier sind insbesondere das KKS, die paktierten Anschaffungen und die Etablierung einer Biobank zu erwähnen.

Durch ihre Tätigkeit leistet die MUI einen nachhaltigen Beitrag zur Bewältigung zentraler Herausforderungen in unserer Gesellschaft – im Besonderen in der Erhaltung von physischer, psychischer und sozialer Gesundheit und Wohlbefinden, der Prävention und Behandlung von Krankheiten sowie in den Herausforderungen durch die Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft (siehe dazu Leistungsbereich A2.).

Internationalisierung:

Moderne Wissenschaft findet zunehmend in weltweiter Kooperation statt. Dieser Trend zeigt sich z.B. auch an der MUI mit kontinuierlich steigendem Publikationsaufkommen internationaler Ko-Publikationen und Beteiligung an multilateralen Forschungsnetzwerken. Zur Förderung der Internationalisierung wird die MUI auch zukünftig Anreize setzen, ihre Wissenschaftler/innen für eine aktive Beteiligung an allen inhaltlich relevanten internationalen Netzwerk-Initiativen zu motivieren. Insbesondere die Beteiligung an Marie Curie Sklodowska, ERA-Net Initiativen und Horizon 2020 Ausschreibungen stehen im Vordergrund (vgl. dazu B5.4.).

Im Sinne von „brain circulation“ wird darüber hinaus eine bessere Nutzung der FWF Mobilitätsprogramme, wie dem Lise-Meitner („brain gain“), aber auch dem Herta-Firnberg (projektspezifischer Auslandsaufenthalt) und Erwin-Schrödinger Programm angestrebt. Zielsetzung ist, über Coaching- und Mentoringaktivitäten möglichst frühzeitig Talente zu identifizieren, um sie in ihrer weiteren Karriereplanung besser unterstützen zu können. Nachholbedarf hat die MUI auf der Ebene der ERC Aktivitäten. Ziel muss es sein, ERC Grantees an die MUI zu binden. Dies soll zum einen über die aktive Ansprache geeigneter Kandidat/innen im Haus erfolgen, zum anderen aber auch durch die gezielte Ansprache von hochqualifizierten Forscher/innen außerhalb der Universität.

Insgesamt studieren an der MUI Studierende aus mehr als 50 Ländern, wobei der Anteil ausländischer Studierender im PhD Studium besonders hoch ist. Die Servicierung dieser Studierenden wurde in den letzten Jahren systematisch ausgebaut, sodass in der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten, im Büro des VR für Lehre und Studienangelegenheiten und in der Abteilung für Internationale Beziehungen entsprechend geschultes Personal zur individuellen und kulturspezifischen Betreuung zur Verfügung steht. Den

Studierenden werden entsprechende Sprachkurse am Internationalen Sprachenzentrum der Leopold Franzens Universität Innsbruck (LFUI) vermittelt.

Life-Long-Learning (LLL) - Strategie:

Die klassischen medizinischen Studienrichtungen sind national und international als Vollzeitstudien konzipiert und daher nur mit beträchtlichem zeitlichem Mehraufwand berufsbegleitend zu absolvieren.

Im Bereich der Doktoratsstudien wurde durch die Einrichtung des Clinical PhD bereits ein deutlicher Akzent in Richtung eines berufsbegleitenden Studiums gesetzt.

Konsequenterweise müssen die Aktivitäten im Bereich Lifelong Learning an einer medizinischen Universität im Bereich spezifischer postgradueller Aus- und Weiterbildungswege angesiedelt sein. Die MUI bekennt sich zu einem Ausbau ihres Angebots von Universitätskursen, Universitätslehrgängen (ULG) und anderen offenen Weiterbildungsformaten. So wurden im WS 2015/16 zwei neue ULGs (Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie) in Zusammenarbeit mit der FH Vorarlberg Schloss Hofen gestartet. Im Bereich der Weiterbildung ohne akademischen Abschluss wird die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Innsbruck intensiviert. Die Schulprojekte sowie die Aktion „Medizin für Land und Leute“ werden fortgesetzt.

In der Sparte Universitätskurse wird eine Bedarfsanalyse für Ausbildungen in Palliativmedizin sowie Molekulare Diagnostik durchgeführt und entsprechend dem Ergebnis ein spezifisches Kursprogramm entwickelt.

A2. Gesellschaftliches Engagement

A2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI definiert ihr gesellschaftliches Engagement (Community Engagement) und ihre gesellschaftliche Verantwortung – speziell im Bereich der Forschung - auf mehreren Ebenen (vgl. dazu EP 3.4):

- Community Outreach
- Community Service
- Service Learning
- Entrepreneurship
- Widening Participation

Zudem wird ein besonderer Wert auf einen transparenten Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft respektive Wirtschaft gelegt. Die MUI orientiert sich in der anwendungsbezogenen biomedizinischen Forschung und im Wissens- und Technologietransfer an der aktuellen regionalen Innovations- und Standortstrategie des Landes Tirol und des BMWFW.

Aufgrund der breitgefächerten Anforderungen an Innovationskette, Wissensschöpfungskette, Wettbewerbsfähigkeit, Verantwortung, Nachhaltigkeit und Globalisierung greifen gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Faktoren ineinander. Der Wissenstransfer ist hierbei von zentraler Bedeutung.

Für einen erfolgreichen Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft des Landes ist die MUI bestrebt, ihre Kooperationen mit lokalen und nationalen forschenden Unternehmen zu intensivieren und durch die Beteiligung an Programmen, wie z.B. Wissenstransferzentren West, Wings4Innovation, FFG-Projekte, Research Studio Austria Forschungsgesellschaft, COMET-Zentren, Ludwig-Boltzmann und Christian-Doppler-Labors (CD) universitätsübergreifende Synergien auszubauen (vgl. dazu EP 3.4 sowie Vorhaben unter den Leistungsbereichen B1. bzw. B4.).

Die MUI begrüßt grundsätzlich Entrepreneurships ihrer Wissenschaftler/innen und die Ausgründungen von Start-ups, die in den Räumlichkeiten der MUI durchgeführt werden. Hier sollen noch klarere Regelungen hinsichtlich der Umsetzung von Ausgründungen an der MUI geschaffen werden; eine entsprechende Richtlinie ist bereits in Ausarbeitung. Diese muss

sich in den kommenden Jahren in der Anwendung bewähren bzw. wird entsprechend angepasst werden (vgl. dazu EP 4.7.3).

Die MUI bekennt sich zu den Zielen einer demokratischen Gesellschaft und der Diversität. Die MUI wird auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, einen Beitrag dazu zu leisten, die Zahl der Studierenden aus „bildungsfernen“ Schichten in den Medizin-Studien zu erhöhen.

Maßnahmen zur Zielerreichung werden sein: Verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen in Tirol und Vorarlberg (Roadshows, Informationsveranstaltungen), verstärkte Präsenz auf Bildungsmessen sowie ein jährlicher Informationstag. Interessierten Schüler/innen ab der 9. Schulstufe soll die Möglichkeit geboten werden, theoretische und praktische Lehrveranstaltungen zu besuchen.

Die MUI bekennt sich ebenso zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen und betrachtet die Unterschiedlichkeit als Potenzial.

Die kontinuierliche Umsetzung des in den letzten Jahren aufgebauten Bereichs der Behindertenbeauftragten wird mit Hilfe von diversen Abteilungen wie etwa der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten, dem Büro des Vizerektors für Lehre und Studienangelegenheiten, der Abteilung Facility Management und der Personalabteilung laufend ausgebaut.

Maßnahmen betreffend abweichender Prüfungsmethoden werden laufend umgesetzt, sowie bauliche Maßnahmen nach Ö-Norm 1600 getätigt und laufend erweitert.

In der Konzipierung des Studienangebotes sieht sich die MUI den Richtlinien der Unterstützung von Studierenden mit besonderen Bedürfnissen, der Einbindung nicht traditioneller Studierender sowie der Diversität der Studierenden verpflichtet. Leitende Grundsätze sind weiters die Ermöglichung von forschungsgeleiteter Lehre, der Praxisbezug, die Unterstützung von Berufstätigen im Clinical PhD-Studium, die Sicherstellung der Beschäftigungsbefähigung des Bachelors (im Bachelorstudium Molekulare Medizin) sowie die generelle Förderung der Didaktikfähigkeit (vgl. dazu EP 5.4.2).

Die MUI sieht eine zentrale gesellschaftliche Verpflichtung in der Gewährleistung der Geschlechter-Gerechtigkeit und der Frauenförderung in allen Leistungsbereichen. Besonderes Augenmerk soll auf Maßnahmen zur Stärkung der Position von Frauen im wissenschaftlichen Betrieb und in Leitungspositionen weiterhin gelegt werden.

Hervorzuheben ist hierbei die gezielte Weiterführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie – wie etwa das Wiedereinstiegsprogramm nach Mutter- bzw. Väterkarenz, die Übernahme der Kinderbetreuungskosten bis zum 3. vollendeten Lebensjahr, die Fortführung des Serviceangebotes der Kinderbetreuung und deren Erweiterung um die Kinderbetreuung im Krankheitsfall (vgl. dazu EP 7.6).

Im Bereich „Geschlechterforschung“ und Lehre „Gender Medizin“ werden einerseits Lehrveranstaltungen in allen Studienabschnitten der Studienrichtungen Human-, Zahn- und Molekulare Medizin angeboten, andererseits Diplomarbeiten und Dissertationen mit Gender-Medizin relevanten Inhalten gefördert. Bei diesen akademischen Abschlussarbeiten ist zudem zwingend eine Analyse von potenziellen gender-medizinischen Aspekten verlangt. Diese Aktivitäten sollen weiter ausgebaut und in Zukunft soll auch ein gender-medizinisches Doktoratsprogramm geschaffen werden.

A2.2. Vorhaben zum gesellschaftlichen Engagement

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Weiterführung der Maßnahmen zur Kinderbetreuung / Gleichstellung / Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<p>Wiedereinstiegsprogramm (nach Mutter- bzw. Väterkarenz) Übernahme der Kinderbetreuungskosten bis zum vollendeten 3. Lebensjahr</p> <p>* Betrieb des universitätseigenen Kindergartens</p> <p>* Fortführung und Ausbau des Serviceangebots der Kinderbetreuungsstelle (Kinder- und Jugendakademie Veranstaltungen, Betreuung Sommerferien, Kinderbetreuung im Krankheitsfall)</p> <p>Die Kinderbetreuungsangebote an der MUI sind durch eine Betriebsvereinbarung geregelt. Für das Kinderbetreuungsangebot ist ganzjährig ein hoher Personal- und Verwaltungsaufwand nötig.</p>	Laufender Prozess: 2016 – 2018
2	Summer School	<p>Im Sommer 2015 hat eine Pilot Summer School für postgraduierte Student/innen zum Thema „Emotions“ stattgefunden. Die Veranstaltung wird nunmehr evaluiert und dann neu konzipiert. Im Rahmen der Summer School werden auch öffentliche Vorträge organisiert. Die für das Jahr 2017 geplante Summer School wird im Rahmen der definierten Schwerpunkte stattfinden. Wenn möglich soll parallel auch eine Ausstellung zum Thema angeboten werden, vorausgesetzt externe Mittel z.B. Spenden, Förderungen stehen zur Verfügung.</p>	<p>2016: Evaluierung der Summer School 2015 Neukonzeption</p> <p>2017: 2. Summer School</p>

3	Öffentliche Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen	<p>In enger Zusammenarbeit mit dem Forum Land, dem Land Tirol und dem Tiroler Bauernbund läuft die Veranstaltungsreihe „Medizin für Land und Leute“. Im Rahmen der Bildungspartnerschaft der LFUI und MUI mit der Volkshochschule Innsbruck wird auf universitärer Forschung beruhende Weiterbildung für die Stadtbevölkerung und alle Interessierten angeboten.</p> <p>Bei den Open Labs Days "Molekulare Medizin" haben Schüler/innen die Möglichkeit sich über das Bachelorstudium Molekulare Medizin zu informieren.</p> <p>Im Rahmen der internationalen „Brain Awareness Week“ erläutern Neurowissenschaftler/innen der MUI in öffentlichen Veranstaltungen die neuesten Erkenntnisse zum Gehirn.</p> <p>Darüber hinaus ist die MUI an der „Langen Nacht der Forschung“ und an der „Langen Nacht der Museen“ beteiligt.</p> <p>In Zusammenarbeit mit der Absolvent/innenorganisation ALUMN-I-MED der MUI finden regelmäßig öffentliche Podiumsdiskussionen zu aktuellen Gesundheitsthemen statt.</p> <p>Darüber hinaus halten Angestellte der MUI auf Einladung regelmäßig Vorträge z. B. im Rahmen der Reihe Mini-Med Studium, auf Einladung des ORF Tirols, der Gebietskrankenkasse oder unter anderem des Landesschulrates Tirol.</p>	Laufender Prozess: 2016 - 2018
4	Gleichstellung von Studierenden mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen Optionale Zusatzausstattung bei angemeldetem Bedarf	<p>Je nach Bedarf müssen Mittel bereitgestellt werden für z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung von Literatur für schwer Sehbehinderte • Aufbereitung von Prüfungsunterlagen für schwer Sehbehinderte • Behindertengerechte Büroausstattungen/Vorlesungsräume auch für Hörbehinderte / Software für Sehbehinderte <p>Sollte der Bedarf nicht vorliegen, erfolgen keine Anschaffungen.</p>	2016 - 2018
5	Unterstützung von schwangeren Studentinnen	Praktika-Einteilung soll unter Berücksichtigung der Schwangerschaft erstellt werden. Damit wird ein Studieren ohne Studienzeitverzögerung möglich.	2016 - 2018
6	Vergabe eines Wissenschaftspreises für Frauen	Dieser Preis soll jährlich für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der MUI ausgeschrieben und auf Vorschlag einer Jury vergeben werden.	2016 - 2018
7	Sichtbarmachen von wissenschaftlichen Leistungen von Frauen	Medienberichte, Homepage, Newsletter Frauen-Wissenschaftstag	2016 - 2018
8	Entwicklung einer Diversitätsstrategie	<p>In der LV-Periode soll eine Diversitätsstrategie mit universitätsspezifischen Schwerpunktdimensionen (Geschlecht/soziale Schicht) entwickelt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse • Strategieentwicklung • Umsetzung 	2016 - 2018

A2.3. Ziel zum gesellschaftlichen Engagement

Nr.	Ziel (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2015	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Weitere Durchführung öffentlicher, gesellschafts-relevanter Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen – wie bspw. „Open Labs“, Summer School, „Human Brain Week“, „Medizin für Land und Leute“, Vortragsreihen / Podiums-diskussion im Rahmen des ALUMNI-Vereins	Zahl der Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen	14	16	18	20

A3. Qualitätssicherung

A3.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz HS-QSG sind Universitäten dazu angehalten, ein System zu Qualitätsmanagement einzuführen und aufrechtzuerhalten.

Die MUI wird die Qualität der Lehre und die sie unterstützenden Prozesse auf Basis der externen Auditierung gemäß HS-QSG weiterentwickeln.

Die externe Qualitätssicherung umfasst verschiedene periodische Maßnahmen zur Begutachtung der Qualitätsentwicklung von Leistungen an Universitäten in Lehre, Forschung und Administration in den in § 22 HS-QSG normierten Prüfbereichen, welche Gegenstand eines durchzuführenden Audits sind (vgl. dazu EP 9.0). Aufbauend auf den bisherigen Vorarbeiten ist für die LV-Periode 2016-2018 die Durchführung der externen Evaluierung und der weitere Ausbau des Qualitätsmanagements vorgesehen.

Ergänzend dazu wird ein Management-Informationssystem für die OE-Leitungen und universitären Organe eingeführt, um diese bei Kontrolle, Steuerung und Entscheidungen mit umfassenden Informationen zu unterstützen.

Durch die ständig steigenden Anforderungen an die IT-Infrastruktur besteht dringender, auch räumlicher, Handlungsbedarf bei der derzeitigen IT-Serverinfrastruktur.

A3.2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Auf- und Ausbau Qualitätsmanagement (QM)	Schaffung einer zentralen Einheit zur Koordination der QM-Aktivitäten in den gemäß HS-QSG erforderlichen Bereichen, Auswahl und Einführung einer geeigneten QM-Dokumentationsplattform (Prozessbeschreibungen, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen, Vorgabedokumente, Erstellung und Ablage Nachweisdokumente), schrittweise Abbildung von Geschäftsprozessen (inkl. Meldung/Antragstellung, Genehmigung, Archivierung) der einzelnen QM-Bereiche in elektronischer Form	2016: Erst-Auditierung der MUI, Schaffung einer Koordinationsstelle 2017 und 2018: Umsetzung Auflagen/ Empfehlungen aus Audit, Aufbau QM-Plattform 2018: schrittweise Umsetzung elektronischer Geschäftsprozesse

2	Umsetzung eines universitären Management-Informationssystem	<p>Daten und Informationen aller universitären Bereiche (Forschung, Lehre, Klinik, Finanzen, Personal, Facility-Management, etc.) werden derzeit in unterschiedlichen Systemen der jeweiligen fachlich zuständigen OEs verarbeitet und gespeichert, eine bereichsübergreifende Zusammenführung all dieser Daten als Grundlage der umfassenden Kontrolle und Steuerung der einzelnen Bereiche fehlt.</p> <p>Durch die Schaffung eines zentralen Datenpools in Form eines Data-Warehouse soll die Grundlage für eine automatisierte, laufende Bereitstellung solcher Informationen und Kennzahlen für die einzelnen OEs und die gesamte Universität geschaffen werden.</p> <p>Der Zugriff auf diese Informationen hat sich dabei an ein klar definiertes Berechtigungssystem (i.S. need-to-know, Datenschutz, Persönlichkeitsrechten) zu orientieren. Diese MIS-Plattform ist auch Voraussetzung für die Umsetzung der erwarteten Kosten-Leistungsrechnungsverordnung (KLR-VO).</p>	<p>2016: technische und inhaltliche Konzeptionierung, Zugriffs- und Berechtigungskonzept</p> <p>2017: Umsetzung Datenschnittstellen zu datenliefernden Vorkontrollsystemen, Datenupload laufende Periode und Vorjahre, Qualitätssicherung Daten</p> <p>2018: Inbetriebnahme des DW-Systems Umsetzung zentraler und dezentraler Reports für OEs und Leitungsorgane der Universität</p>
3	Modernisierung und Betriebssicherheit IT Serverraum	<p>Die aktuelle Situation des Serverraums Schöpfstraße 45 ist räumlich, infrastrukturell (Strom, Notstrom, Kühlung, Zugangskontrolle) und örtlich den Anforderungen nicht mehr gerecht, dieser Umstand wurde vom Wirtschaftsprüfer bereits mehrfach bemängelt. Bei einem Ausfall in diesem Serverraum wären alle zentralen IT-Systeme der MUI (Serverdienste, Applikationen) von Verwaltung, Lehrbetrieb und Forschung der gesamten Universität betroffen.</p> <p>Es soll daher nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit im Jahr 2016 eine Verortung dieses Serverraums in geeignete Räumlichkeiten am Klinik-Campus erfolgen und nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit in 2018 im Rahmen der Generalsanierung Fritz-Pregl-Straße 3 eine umfassende Neustruktur mit Primär-/Ausweich-Serverraum umgesetzt werden.</p>	<p>2016: Sichtung und Adaptierung geeigneter Räumlichkeiten; Übersiedlung Serverinfrastruktur Schöpfstraße 45 in Serverraum neu</p> <p>2018: Ausstattung und Inbetriebnahme (primärer) Serverraum FP3 inkl. ACOnet-Knoten Serverraum neu wird zum Ausweich-Serverraum umfunktioniert</p>
4	Fortführung Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) und der Qualitätskontrolle	<p>An der MUI basiert die LOM Forschung auf den Säulen Publikationen, Exzellenz und Drittmittel. Diese Systematik soll nun um die Dimensionen der Third Mission (Wissenstransfer, Weiterbildung, soz. Dimensionen) ergänzt und weiterentwickelt werden.</p> <p>Ein zweckgebundenes Budget soll die LOM absichern und für die OEs ein wesentlicher und nachhaltiger Anreiz bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und Zielsetzungen werden.</p>	Jährliche Berichtslegung
5	Weiterentwicklung der Qualität der Lehre und die sie unterstützenden Prozesse auf Basis der externen Auditierung gemäß HS-QSG	Die MUI wird die Qualität der Lehre und die sie unterstützenden Prozesse auf Basis der externen Auditierung gemäß HS-QSG weiterentwickeln. Zur Sicherstellung der Qualitätssicherung im Bereich Weiterbildung ist ebenso die Einbindung ins QM-System vorgesehen.	2016 - 2018

A4. Personalentwicklung/-struktur

A4.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Mit Wirksamkeit des UG 2002 sind die Universitäten nicht länger an die Stellenplanung des Bundes gebunden. Hieraus ergibt sich, dass die Stellen nicht mehr zentral zugewiesen werden und in der universitätsinternen Aufteilung an den einzelnen Organisationseinheiten verortet verbleiben. Für die MUI bedeutet dies, dass frei werdende Stellen nach folgenden Gesichtspunkten zugeteilt werden können (vgl. dazu EP 7.0):

- Nach den Bedarfskriterien für die Studienpläne unter Berücksichtigung eines adäquaten Betreuungsverhältnisses
- Nach dem für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt notwendigen Schlüssel
- Entlang der Forschungsschwerpunkte
- Für die Erschließung von zukunftsweisenden Forschungsfeldern

Die Vergabe einer universitären Stelle soll vermehrt auch im klinischen Bereich orientiert an oben genannten Kriterien erfolgen, wobei der Anteil von Lehre entlang der Studienpläne und von Forschungsleistungen in den Schwerpunkten der MUI Berücksichtigung finden muss. Grundsätzlich ist es ein strategisches Ziel der MUI, die Beschäftigungsrekrutierung auf jene Ärzt/innen nach der Ausbildung zu fokussieren, die sich für die Mitwirkung an den universitären Aufgaben Forschung und Lehre als besonders geeignet erwiesen haben.

Ziele zur Erhaltung resp. Verbesserung der Leistungsfähigkeit aller Organisationseinheiten sowie zur Förderung von Frauenkarrieren sind (vgl. dazu EP 7.0):

- Erhöhung des Laufbahnstellenanteils (intern/extern), insbesondere auch zur Förderung der klinischen Forschung
- Stärkung der Berufsposition von Frauen
- Förderung von Weiterbildungen des allgemeinen Personals zur Erhöhung der Qualität der Verwaltung
- Durchführung einer geschlechtergerechten Berufungspolitik
- Besondere Beachtung von Nachhaltigkeit bei Ausschreibungen und Nachbesetzungen

Die Zahl der über Drittmittel finanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sollten unter der Voraussetzung von zumindest real gleichbleibenden Fördermitteln für die universitäre Grundlagenforschung auf dem Niveau 2015 gehalten werden.

Laufbahnstellen:

Zentraler Angelpunkt für eine wissenschaftliche Karriere ist das Modell der Laufbahnstellen nach dem Kollektivvertrag für die Arbeitnehmer/innen der Universitäten. Bis zur Entwicklung von Personalentwicklungskonzepten für die einzelnen Organisationseinheiten (OEs) sollen regelmäßige „Calls“ für eine - nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten - festzulegende Zahl an Stellen stattfinden, um exzellente Nachwuchswissenschaftler/innen an die Universität binden zu können. Mit Stand 14. April 2015 sind 59 Stellen besetzt, wobei 24 (davon 7 Frauen) bereits den Status einer/eines assoziierten Professorin/Professors erreicht haben. Weiters gibt es zu den 59 Stellen zusätzlich 26 karenzierte Personen, die nach ihrer Rückkehr wieder in den aktiven Stand eingegliedert werden.

Der Ausbau von A2-Stellen dient zum Erhalt qualifizierter universitärer Fachärzt/innen im Klinischen Bereich sowie zum Erhalt der wissenschaftlichen Qualifikationen in Forschung und Lehre in der mittleren akademischen Ebene im theoretischen Bereich. Von Laufbahnstelleninhaber/innen wird erwartet, dass sie sich bei der Verzahnung von klinischer und theoretischer Forschung einbringen.

Als Personalentwicklungsmaßnahme im Bereich der Laufbahnstellen wird an der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung und der durch den Qualifizierungsbeirat festgelegten Inhalten der Qualifizierungsvereinbarungen gearbeitet. In der derzeit gültigen Betriebsvereinbarung sind u.a. die kontinuierliche Begleitung der Laufbahnstelleninhaber/innen sowie ein Frauenanteil von mindestens 40% festgehalten.

Die Erhöhung des Anteils des universitär hoch-qualifizierten Personals wird weiterhin mit Kontinuität angestrebt. Die Universität strebt in diesem Zusammenhang eine weitere Erhöhung an. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, dass an der MUI besonders im Klinischen Bereich ein immer höherer Grad an Fluktuation gegeben ist. Aufgrund dieser Tatsache liegt eine eingeschränkte Planbarkeit vor.

Frauenförderung:

Die Berufsposition von Frauen wurde in der vergangenen Leistungsperiode durch gezielte Maßnahmen nachweislich gestärkt. Die Förderung von Frauen im beruflichen Umfeld der

MUI soll als Vorhaben in der LV-Periode 2016-2018 im Sinne der vorangegangenen Jahre weitergeführt werden.

Das Helene Wastl Medizin Mentoring-Programm hat sich seit zehn Jahren in allen Evaluierungen bewährt, wird weitergeführt und nach Bedarf ausgebaut. Speziell die Unterstützung der Vernetzung (z.B. Helene Wastl Club) soll weiter forciert werden.

Von der Dauer und der Durchführung her stellt es ein Alleinstellungsmerkmal in Österreich dar. Das Mentoring-Programm soll künftig für alle Wissenschaftler/innen, insbesondere auch für alle PhD-Studierende, zugänglich sein.

Zur Unterstützung der individuellen Karriereförderung bzw. -planung und Vernetzung werden die bestehenden Weiterbildungsangebote weitergeführt und bedarfsorientiert ausgebaut. Nach Abschluss des Pilotprojektes mit Ende 2015 und einer Evaluierung soll das Empowerment-Programm für Führungskräfte, gegebenenfalls mit notwendigen Adaptierungen, nach Bedarf durchgeführt werden.

Die MUI bekennt sich zur Förderung von Frauen im Zuge von Berufungsverfahren. Während der Zielwert zur Erhöhung des Frauenanteils bei Professuren in der LV-Periode 2013-2015 mit 16,5% angegeben werden konnte, steht eine solche Konkretisierung für die LV-Periode 2016-2018 in Abhängigkeit zur UG-Novellierung und dem noch festzulegenden, organisationsrechtlichen Aspekt der Berücksichtigung der Anzahl an assoziierten Professorinnen.

Einen wichtigen Aspekt der Frauenförderung in der Berufungspolitik stellen die bereits angeführten Laufbahnstellen dar. Die Fortschreibung dieser Personalentwicklungsmaßnahme und die damit auch einhergehende gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen ist personalstrategisch Basis dafür, möglichst viele Wissenschaftlerinnen professorabel zu machen und damit die Anzahl von potenziellen Bewerberinnen für Professuren zu steigern.

Die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern wird auch weiterhin erklärtes Ziel der MUI sein.

Die Motivation von Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Unterstützung von Frauen in Führungspositionen, die Einbindung von Frauen in Hochschul-Entscheidungsprozesse und die generelle Stärkung der Frau im beruflichen, akademischen Umfeld und der diesbezüglichen (interuniversitären) Vernetzungsmöglichkeiten sollen u.a. durch die aktive

Teilnahme der MUI am „Club Scientifica“ forciert werden. Die Teilnahme an dieser Vernetzungsinitiative von Wissenschaftlerinnen in Österreich unterstützt somit auch die Sichtbarkeit von Frauen im universitären Leistungsspektrum.

Förderung von Weiterbildungen des allgemeinen Personals:

Die an der MUI bereits eingeführten Personalentwicklungsmaßnahmen (wie z.B. in den Bereichen Personalmanagement, Projektmanagement, Didaktik, Tierversuche, Strahlenschutz oder in der klinischen Prüfärztekurie) sollen gestärkt und weiter ausgebaut werden.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die bestehende Vereinbarung mit der LFUI verwiesen, nach der über Sprachkurs-Schecks zu kostenreduzierten Anmeldegebühren für die Teilnahme von MUI-Mitarbeiter/innen an Sprachkursen am Internationalen Sprachenzentrum (ISI) ermöglicht wird. Diese von der zentralisierten Personalentwicklung unterstützte Kooperationsvereinbarung im Rahmen der selbstorganisierten Fortbildung von Mitarbeiter/innen ermöglicht auch die Förderung von Sprachkompetenz hinsichtlich Fremdsprachen und stellt somit eine gezielte Maßnahme zur Qualitätsverbesserung im Verwaltungsbereich dar.

Die eingeführte Praxis hinsichtlich Transparenz und Kostenersatz in der Gutachter/innentätigkeit wird auch in der LV-Periode 2016-2018 weitergeführt. Gutachter/innentätigkeiten erfolgen in gesetzeskonformer Abwicklung, basierend auf Transparenz und Einhebung des vollen Kostenersatzes.

In Bezug auf Personalentwicklungsmaßnahmen in den Bereichen Doktoratsprogramme und Postgraduiertenförderung wird auf den Leistungsbereich B1. Forschung verwiesen.

Ein umfangreiches, modular aufgebautes Didaktik-Weiterbildungsangebot für Lehrende an der MUI wird in den nächsten Jahren umgesetzt und ist als Vorhaben A4.2.4 und dazugehörendem Ziel A4.3.1 verankert.

A4.2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Erweiterung im Bereich der Laufbahnstellen	Fortsetzung des Vorhabens aus der LV-Periode 2013-2015: Bis zur Entwicklung von Personalentwicklungskonzepten für die einzelnen OEs sollen gegebenenfalls Calls für eine festzulegende Zahl an Stellen stattfinden, um exzellente Nachwuchswissenschaftler/innen an die Universität binden zu können und durch gezielte Calls den Erhalt der wissenschaftlichen Qualifikationen für Forschung und Lehre in der mittleren akademischen Ebene zu sichern. Dabei soll weiterhin das Ziel verfolgt werden, einen Frauenanteil an den Laufbahnstellen von 40% zu halten, wenn möglich weiterhin ohne gezielte Frauen-Calls.	2016 bis 2018 Laufbahnstellen nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2	Mentoring, Weiterbildungsprogramme und Karriereberatung zur Unterstützung der Karriereplanung – insbesondere von Frauen	Weiterführung Helene Wastl Medizin Mentoring-Programm für Ärztinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Clinical PhD-Mentoring Ausweitung des Mentoring-Programms auf alle PhD-Studierende (m/w) Weiterbildungsangebote zur Karriereförderung und Vernetzung Weiterführung des Empowerment-Programms für Führungskräfte auf OE-Leitungsebene nach Vorliegen der Evaluierungsergebnisse (nach Abschluss Pilotprojekt 2015), ggf. Adaptierungen im Weiterführungsprozess.	Laufender Prozess: 2016 - 2018
3	Personalentwicklungsmaßnahmen Allgemeines Personal und Zentrale Stelle für Personalentwicklung	Ziel der MUI ist es weiterhin, die Leistungsfähigkeit der Verwaltung durch Schnittstellenoptimierung, Effizienzsteigerung sowie Vermeidung von Doppelstrukturen zu erhalten und zu verbessern. Zudem muss der Fokus zur Förderung der Fort- und Weiterbildung im Wesentlichen auf „Learning on the Job“ des bestehenden Personals liegen. Konkrete Maßnahmen müssen konsequent und gezielt auf den jeweiligen Aufgabenbereich abgestimmt werden. Weiterer Ausbau der bereits initiierten Personalentwicklungsmaßnahmen, Bündelung der PE-Maßnahmen in 1 zentralen PE-Stelle	Laufender Prozess: 2016 - 2018 2017: Etablierung einer zentralen Stelle für PE
4	Begleitendes Didaktik-Ausbildungsprogramm für alle Lehrenden der MUI (EP 5.4.2)	Ziel ist es, für alle in der Lehre Tätigen eine verpflichtende, umfassende Didaktikausbildung einzuführen. Diese Ausbildung ist mit der Personalentwicklung abzustimmen. Sie richtet sich in erster Linie an neu eintretende Dienstnehmer/innen. Es sind aber auch Module für bereits im Dienststand befindliche Professor/innen und Assistent/innen geplant. Aus insgesamt mindestens 10 Modulen werden 5 Pflichtmodule definiert, aus den verbleibenden müssen noch 2 Wahlmodule absolviert werden. Die Didaktikausbildung wird darüber hinaus auch in den Habilitationsrichtlinien verankert. In einem weiteren Schritt werden auch Kurse für klinische Prüfungsformate (DOPS, MiniCEX, OSCE) etabliert.	2016: Erstellung der Module; Abstimmung Lehre - Personalentwicklung 2017: Implementierung 2018: Vollausbau
5	Gender-Medizin: Ausbau der Aktivitäten der Gemeinsamen Einrichtung GenderMedizin	Stärkung der Vernetzung / Kooperation, auch für Forschungsk Kooperationen. Dabei soll verstärkte Vernetzung auch im Hinblick auf einen Themenpool für Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Gender-Medizin sowie Beratung bezüglich genderspezifischer Projektanträge erfolgen. <ul style="list-style-type: none"> • Beratung plus Informationsveranstaltungen zu gendermedizinischen Projekten, wie FEM Tech • Initiierung von gendermedizinischen Arbeiten (PhD und Diplomarbeiten) 	2016 - 2018

6	Aktive Teilnahme am „Club Scientifica“	Aktive Unterstützung der Initiative des interdisziplinären Netzwerks für Wissenschaftlerinnen in Österreich zur Unterstützung der Sichtbarkeit von Frauen im wissenschaftlichen Umfeld und Stärkung der Karrieremöglichkeiten für Frauen.	2016 - 2018
---	--	---	-------------

A4.3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Ziele (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Begleitendes Didaktik-Ausbildungsprogramm für alle Lehrenden der MUI (EP 5.4.2)	Anteil der neu eintretenden Dienstnehmer/innen in Prozent	2015: 0	-	-	100
2	Erhöhung des Professorinnenanteils	Frauenanteil unter den Professor/innen (auf Basis Kopfzahlen ohne gänzlich karezierte Personen; Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni idF BGBl. II Nr. 71/2010).	21%	21-22%	21-22%	23%

A4.4. Vorhaben zur Internationalisierung im Zusammenhang mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	EURAXESS	Die MUI unterfertigt die Declaration of Commitment und wird damit zu einem nationalen „Contact Point“. Darüber hinaus wird die MUI alle Ausschreibungen von wissenschaftlichen Stellen hinkünftig über das EURAXESS Jobs Portal realisieren.	2016: Definition der Schnittstellen Netzwerk/MUI 2017: Unterzeichnung der Declaration of Commitment

Trotz verschiedenster Maßnahmen (Aussendungen, Informationsunterlagen etc.) konnten in der Lehrendenmobilität in den letzten Jahren keine größeren Steigerungsraten verzeichnet werden. Die MUI wird eine Verbesserung der Situation anstreben.

A4.5. Ziel zur Internationalisierung im Zusammenhang mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum

Nr.	Ziel (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Outgoing-Lehrendenmobilität WBK 1.B.1	Anzahl der Personen mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt.	23	24	25	26

A5. Standortentwicklung

A5.1. Standortwirkungen

A5.1.1. Bezug zur Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Universität als Leitinstitution für den Standort (Standortwirkung)

Die MUI ist mit ihren insgesamt ca. 1900 Mitarbeiter/innen nicht nur eine der größten Arbeitgeber/innen der Region, sie ist überdies ein entscheidender Faktor für den Wirtschaftsstandort Tirol im Allgemeinen und für Innsbruck im Speziellen.

Zu den direkten Effekten auf die Region gehören etwa die Kaufkraftzuflüsse durch die Mitarbeiter/innen und die Studierenden. Die Region profitiert ebenfalls direkt von den im Umfeld der MUI abgehaltenen Kongressen über die Wertschöpfung und über die mediale Berichterstattung, welche die Sichtbarkeit der Stadt Innsbruck bzw. des Landes Tirol erhöhen (vgl. dazu EP 2.7).

Die MUI ist direkt in den Profilbildungsprozess des Landes Tirol miteinbezogen und ist Teil des Projekts „Campus Tirol“. Im Arbeitsprogramm der Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie ist die MUI an mehreren Projekten beteiligt. Gemeinsam mit den Partnern am Standort soll ein gemeinsames Standortkonzept der Hochschulen in Westösterreich/EUREGIO Tirol entwickelt werden. Diese soll auch als Kommunikationsinstrument (regional und international) eingesetzt werden.

Durch die Kooperation und Koordination sowie eine abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzung im Zentrum werden optimale Voraussetzungen für einen effizienten und erfolgreichen Transfer von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft geschaffen.

Neben der Universität Innsbruck, die das Wissenstransferzentrum West (WTZ West) koordiniert, und der MUI sind die Universität Salzburg, die Universität Mozarteum Salzburg, die Universität Linz und die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz sowie das Gründerzentrum CAST und das Management Center Innsbruck beteiligt. In das Projekt werden auch die regionale Wirtschaft und die Standortagentur Tirol miteinbezogen (z.B. Schulungsreihe Industriestandards, Careers in Industry etc.).

Für den Ausbau des Life Science Bereichs wird eine künftige Einbeziehung der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg und der neuen Medizinischen Fakultät der Universität Linz angestrebt. Derzeit findet hierzu eine erste Sichtung nach möglichen wissenschaftlichen Überschneidungen resp. Koppelungspunkten im Lehrangebot statt.

A5.1.2. Vorhaben zu Standortwirkungen

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Weiterentwicklung des Standortkonzepts <u>Strategiedokument:</u> Standortpapier	Weiterentwicklung und Ergänzung des MUI-Teils des Standortkonzeptes im Rahmen des Entwicklungsplanes unter Einbeziehung neuester Entwicklungen und unter Bezugnahme auf die Forschungsschwerpunkte. Die MUI wird sich weiterhin für die Entwicklung eines gemeinsamen Standortkonzepts der Hochschulen in Westösterreich / EUREGIO Tirol einsetzen und gegebenenfalls ein eigenes Konzept entwickeln	2016: Evaluierung des vorgelegten Standortkonzepts 2017: Überarbeitung des vorgelegten Standortkonzepts 2018: Veröffentlichung des Standortkonzepts
2	Einsatz des Standortkonzeptes als Kommunikationsinstrument (regional und international)	Übersetzung des Standortkonzeptes ins Englische, Einsatz des Standortkonzeptes als Kommunikationsinstrument regional und international, eine schriftliche Darstellung regionaler Netzwerkkoperationen, („Universität als Brücke zu Partnern am Standort“ ,eventuell im Universitäts-Folder) begünstigt internationale Kooperationen	Mitte 2016
3	Aktive Beteiligungen an laufender FTI Strategie bzw. Profilbildungsprozessen Tirols	Beteiligung an der Umsetzung der FTI Strategie des Landes Tirol.	2016 – 2018: Aufsetzen eines strukturierten Dialogprozesses (inkl. Abstimmungstreffen mit dem Land Tirol)

A5.1.3. Ziel zu Standortwirkungen

Nr.	Ziel (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2015	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Einwerbung mindestens eines neuen K Regio Projektes (F&E Programm des Landes mit regionaler Wirtschaft und regionalen Partnern); das derzeit laufende Projekt läuft im Jahr 2016 aus.	Anzahl der laufenden Projekte	1	1	0	1

A5.2. Immobilienprojekte als Teil der Standortentwicklung

A5.2.1. Bezug zum Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der MUI bzw. des Standortes Innsbruck bildet der Bauleitplan West laut Letztsitzung vom 11. Februar 2015 die Grundlage.

Im Sinne der rollierenden Planung wird die Universität während der LV-Periode 2016-2018 an den diesbezüglichen Aktivitäten, die von der Planungsgruppe West in Angriff genommen werden, teilnehmen.

A5.2.2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bau-/Immobilienprojekte

In der LV-Periode 2016-2018 wird die MUI folgendes Immobilienprojekt umsetzen:

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Finanzierung	Meilensteine zur Umsetzung
1	Generalsanierung Fritz-Pregl-Straße 3	Laut Sonderfinanzierung BIG. Vgl. dazu D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben der LV 2013 - 2015	Laufend, Umsetzung bis Ende 2018

Durch die Realisierung dieses Bauvorhabens werden folgende Ziele des Entwicklungsplans bzw. die in dieser Leistungsvereinbarung vorgesehenen Vorhaben ermöglicht und folgende Ziele im Sinne der Wirkungsfolgenabschätzung verfolgt:

1	Generalsanierung Fritz-Pregl-Straße 3: Schaffung eines zentralen Lehr- und Lerngebäudes der MUI, Zentralisierung Verwaltung
---	--

Betreffend der Umsetzung der Forderungen der relevanten Gesetze, wie Arbeitnehmer-/innenschutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die MUI ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Grundbudget bedeckt.

B. Forschung

B1. Forschungsstärken und deren Struktur

B1.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Im nationalen Benchmarking hat sich die MUI hinsichtlich der Forschungs-Leistungsparameter (normiert auf die Vollzeitäquivalente Wissenschaftliches Personal ohne Lehrbeauftragte) einen Spitzenplatz erarbeitet. Ein Vergleich der Wissensbilanzen der österreichischen Universitäten für das Jahr 2013 weist für die MUI bei den Publikationen (Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI- oder A&HCI Fachzeitschriften) pro wissenschaftlichem/er Mitarbeiter/in (VZÄ) den Platz 1 aus. Bei den eingeworbenen Drittmitteln pro wissenschaftlichem/er Mitarbeiter/in wird immerhin ein hervorragender 2. Platz erreicht.

In internationalen Rankings, die forschungsrelevante Daten, z. B. die Publikationen erfassen, schneidet die MUI ebenfalls gut ab. Eines dieser Rankings ist das CWTS Leiden Ranking, das verschiedene Indikatoren misst. Für den Indikator MCS (mean citation score), der die durchschnittliche Anzahl von Zitationen der Publikationen der Universität beschreibt, belegt die MUI österreichweit im Ranking 2014 den 2. Platz hinter der Medizinischen Universität Wien. Im internationalen Vergleich verpasst die MUI hinsichtlich dieses Parameters die weltweiten Top 100, reiht sich aber im vorderen Feld auf Platz 130 ein.

Die bemerkenswerten Erfolge basieren insbesondere auf der Arbeit der Wissenschaftler/innen in den Schwerpunkten.

Die Forschung an der MUI ist auch drittmittelfinanziert.

Infektion, Immunität und Transplantation (EP 4.1.2.):

Am Schwerpunkt Infektion, Immunität und Transplantation sind derzeit diverse Organisationseinheiten (OE) beteiligt. Themenschwerpunkte sind neben Entzündungsforschung chronischer Erkrankungen, die Erforschung von Pilzinfektionen und Mechanismen der Wirt-Pathogen-Interaktion opportunistischer Infektionen.

Die Entwicklung des Schwerpunkts zeigt sich in der kontinuierlich ansteigenden, sehr guten Publikationsleistung und Einwerbungen von nationalen und internationalen Drittmitteln (z. B. EUROCALIN, REINFORCE, AspMetNet).

Organisationsübergreifend agiert das "Comprehensive Center for Infection, Immunity and Transplantation (CIIT)", das die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie Diagnostik, Therapie und Prävention von Infektionserkrankungen koordiniert und intensiviert. Diese Zusammenarbeit fruchtete in der Gründung eines Kompetenzzentrums für Vaskulitis und Kollagenosen.

Darüber hinaus haben kürzlich zwei neue CD-Labors auf den Gebieten „Insulinresistenz“ und „Invasive Pilzinfektion“ ihre Arbeit aufgenommen. Die MUI ist österreichisches Referenzzentrum für Aspergillosen.

Sichtbar wird die erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Forschungsschwerpunkt auch auf der Ebene der forschungsgeleiteten Lehre durch das multidisziplinäre FWF-Doktoratsprogramm zum Thema „Wirtsabwehr bei opportunistischen Infektionen“ (HOROS), das eine weitere translationale Brücke zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung darstellt.

Ziel des dargestellten, aufstrebenden Forschungsschwerpunkts ist es, die Aktivitäten in einer gemeinsamen SFB-Initiative weiter zu bündeln und strategische Kooperationen mit z.B. EURAC (Bozen, Italien), der Tel-Aviv University (Tel Aviv, Israel) und der Ludwig-Maximilians-Universität München (Deutschland) weiter auszubauen.

Essentiell für den Schwerpunkt ist die Einrichtung einer S2-Tierhaltung für immundefiziente und chronisch-infektiöse Mäuse.

Neurowissenschaften (EP 4.1.2.2):

Der Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften ist an der MUI durch die Beteiligung diverser Organisationseinheiten in Theorie und Klinik sowie durch Schwerpunktsetzungen in der Forschung und Krankenversorgung breit aufgestellt und strukturell bestens verankert. Die Basis dieses Schwerpunktes bildet neben der neurobiologischen Grundlagenforschung vor allem die translationale und klinische Forschung. Dies ist deutlich am hohen Publikationsoutput (25 Prozent aller Publikationen der MUI), der hohen Einwerbung von Drittmitteln (> 25 Mio; 2007-2013 – Quelle: Wissensbilanz 2013) und der Beteiligung an diversen nationalen und internationalen neurowissenschaftlichen Verbundprojekten (z.B. SFBF44, SYMPATH, MOODINFLAME, MultiSyn, OPTiMiSE, ncRNAPain) sichtbar.

Den klinischen Neurowissenschaften der MUI wurde vom Österreichischen Wissenschaftsrat (ÖWR) 2012 in den Bereichen Schlaganfall-Prävention, Bewegungsstörungen und Neurodegeneration sowie Schizophrenie „Exzellenz“ mit „internationaler Ausstrahlung“ bescheinigt.

Basierend auf den Empfehlungen des ÖWR wurden mit der Besetzung der beiden Professuren für Neuroradiologie (§98; 2011) und Computational Neuroscience (§99 (3); 2014) sowie der Etablierung einer „Core Facility für Neuroimaging“ weitere Weichenstellungen geschaffen.

Hierdurch werden die synergistischen Kooperationen mit anderen Medizinischen Universitäten auf dem Gebiet „Neuroimaging“ und „Multiple Sklerose“ im Rahmen der vom BMWFW geförderten Hochschulraumstrukturmittelprojekte (HRSM) „Neuroimaging-Wing“ (von der MUI koordiniert) und „BIG, WIG, MS“: „Bildgebung, Immunpathogenese, Gesundheitsfaktoren – Wien, Innsbruck, Graz – bei Multiples Sklerose“ Koordinator: Medizinische Universität Wien) nachhaltig gestärkt.

Die MUI gehört außerdem mit dem universitätsübergreifenden Spezialforschungsbereich zur Erforschung chronischer Erkrankungen des zentralen Nervensystems (SFB-F44) und dem FWF Doktoratsprogramm „Signal Processing in Neurons“ (SPIN), zu den führenden Standorten der molekularen und translationalen Neurowissenschaften in Österreich.

Es ist erklärtes Ziel, die Bestrebungen des Schwerpunkts Neurowissenschaften im Rahmen der strategischen Profilschärfung auch weiterhin zu unterstützen. Insbesondere die weitere Bündelung translationaler Forschungsaktivitäten, die Etablierung von unabhängigen Nachwuchsgruppen, die Einrichtung einer „Phenotyping Facility“ und die Überführung des K-Zentrums VASCage in ein K1-Zentrum sind konkrete Ziele für die nächsten Jahre.

Onkologie (EP 4.1.2.):

Die onkologische Forschung an der MUI reicht von der Grundlagenforschung, die sich modernster genetischer, zell-, molekular- und systembiologischer Ansätze bedient, über die translationale Forschung bis hin zur klinischen Forschung. Diese schließt die komplette klinische Entwicklung neuer Medikamente von der frühen Phase-I/II bis zu Zulassungs- oder Therapieoptimierungsstudien ein.

Hervorzuheben beim Schwerpunkt Onkologie ist die internationale Sichtbarkeit im Publikationsoutput (> 700 Publikationen in internationalen Journalen mit Peer-Review im Zeitraum 2009 – 2014 (PUBMED), die hohe Einwerbung von Drittmitteln und die Beteiligung an diversen nationalen und internationalen onkologischen Forschungsverbund-Netzwerken (z.B. MITIGATE, OPTATIO und GANNET53).

Der Onkologie-Schwerpunkt wurde über die letzten zehn Jahre durch den sehr erfolgreichen SFB-021 „Zellproliferation und Zelltod in Tumoren“ getragen, welcher parallel für die Implementierung von Oncotyrol ausschlaggebend war.

Zusammen mit Forscher/innengruppen aus den neurowissenschaftlichen und infektions- und immunbiologischen Forschungsschwerpunkten wurde das interdisziplinäre FWF-Doktoratsprogramm „Molecular Cell Biology and Oncology“ (MCBO) etabliert, welches einen wichtigen Bestandteil der PhD Ausbildung im Schwerpunkt Onkologie darstellt und 2014 mit „excellent with high international reputation“ (FWF Gutachtergremium) bewertet wurde.

Organisationsübergreifend ist nach den Kriterien des US-amerikanischen National Cancer Institute das Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI) in Gründung. Als ein interdisziplinär ausgerichtetes Forschungszentrum steht es an der Schnittstelle zwischen Theorie und Klinik und wird gemeinsam von der MUI, der Tirol Kliniken GmbH, dem Tiroler Krebsforschungsinstitut und Oncotyrol (K1 Zentrum) betrieben.

Der Onkologie-Schwerpunkt steht vor der Herausforderung, die erfolgreich beendeten bzw. auslaufenden Großprojekte im Sinne der Nachhaltigkeit weiterzuführen und neue Fördermittel für Verbundprojekte (FWF, FFG, EU usw.) einzuwerben. Ein weiterer Ausbau und eine Optimierung der Prozesse im CCCI sowie eine Überführung des K1-Zentrums Oncotyrol in eine neue Förderung bzw. Finanzierung sind geplant.

Eine nachhaltige Verstetigung des strukturierten Doktoratsprogramms MCBO wird angestrebt.

Forschungsschwerpunkt Genetik, Epigenetik-Genomik (EP 4.1.3):

Auch dieser Forschungsbereich versteht sich als Brücke zwischen grundlagen-wissenschaftlichen und klinischen Fächern. Seit einigen Jahren wird in diesem Forschungsbereich zunehmend ein systembiologischer Ansatz verfolgt, der neben den genetischen Varianten sowohl Transkriptom, Proteom, Metabolom und Interaktom mit den dazugehörigen Regulationsebenen als auch die entsprechenden Umweltkomponenten zu berücksichtigen versucht. Kaum ein anderer Bereich spielt mit seinem breiten methodischen Spektrum in alle an der MUI etablierten Forschungsschwerpunkte hinein und ist damit zu einer essentiellen interdisziplinären Klammer geworden.

Dies zeigt sich u.a. an der steigenden Zahl von gemeinsamen Top-Publikationen und an der Beteiligung von Netzwerkprogrammen wie SFB-F44, SPIN oder ncRNAPain.

Das kürzlich gegründete „Zentrum für Seltene Krankheiten“ sowie die Innsbrucker Expertise im Bereich der monogen erblichen Tumordispositionen werden international wahrgenommen. Letzteres soll ein wichtiger Bestandteil der onkologischen Forschungsaktivitäten sowie des CCCI werden. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal in der österreichischen Universitätslandschaft ist die methodische Expertise im Bereich der Genetischen Epidemiologie (HaploGrep), sowie der forensischen Genetik auf internationalem Niveau (z.B. EUROFORGEN-NoE) im Bereich der mitochondrialen Genomforschung. Seit Beginn der genomweiten Assoziationsstudien hat Innsbruck eine führende Rolle übernommen (ADIPOGen, Lp(a), ABI) bzw. ist maßgeblich in den weltweit agierenden Konsortien beteiligt (GIANT, ENGAGE, CKDGen). Eigenentwicklungen von Softwareprogrammen im Umgang mit „Big Data in Genetics“ werden weltweit verwendet (HaploGrep, Cloud-Gene, mtDNA-Server).

Zur Schärfung dieses Forschungsbereiches soll eine weitere Bündelung der mitochondrialen Genomforschung sowie der Ausbau des Methodenspektrums insbesondere zum Aufbau einer digitalen PCR Plattform innerhalb der „Sequencing & Genotyping Core Facility“ vorgenommen werden.

Kommunikation und regionaler Bezug:

Die an den Schwerpunkten beteiligten Wissenschaftler/innen verfolgen eine offene Kommunikation in die Gesellschaft und Wirtschaft. Der Jahresbericht der MUI und die Beilage der Tiroler Tageszeitung „Forum Medizin“ thematisieren die Schwerpunkte in ausführlicher Weise.

Der Dialog mit der Gesellschaft sowie die Diffusion nachhaltiger Forschungsprojekte wird mit Veranstaltungen zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen forciert, um die MUI auch weiterhin als Zentrum nachhaltiger Wertschöpfungskonzepte zu positionieren. So wird beispielsweise neu generiertes Wissen über Veranstaltungen in Schulen, Vereinen und Gemeinden der Region transportiert („Medizin für Land und Leute“, „Lange Nacht der Forschung“, „Open Labs Days“, Uni.com Volkshochschule Innsbruck etc.).

Die Vernetzung mit den anderen Universitäten am Standort LFUI und UMIT, aber auch der Fachhochschule MCI, ist in den Schwerpunkten besonders stark ausgeprägt.

Es existieren gemeinsame Verbundprojekte (SFB, DKs, Oncotyrol, VASCage etc.). Außerdem wird vorhandene Infrastruktur gemeinsam betrieben (z. B. Superresolution Mikroskopie).

Nachwuchsförderung

Doktoratsprogramme:

Entsprechend der Diskussionsgrundlage zum Mehrjahresprogramm des FWF (2016-2018) werden Förderungen für Doktoratsprogramme in den nächsten Jahren neu geordnet und die Aufgaben der Doktoratsausbildung primär den Universitäten übergeben. Laut Verordnung zu den HRSM sind Teile der Gesamtsumme für strukturierte Doktoratsausbildung vorgesehen. Um die entwickelten Qualitätsstandards in der strukturierten Doktoratsausbildung (Recruiting Verfahren, Retreats, Science Days, Seminar Series, Internationaler Austausch, intersektoraler Austausch etc.) aufrechterhalten zu können und damit die Nachhaltigkeit der forschungsintensiven universitären Doktoratsausbildung zu sichern, sollen zukünftig alle PhD Programme unter dem Dach von MUI Graduate Schools organisiert und eine Qualitätssicherung der Ausbildung entsprechend der „Principles for Innovative Doctoral Trainings“ entwickelt werden. Organisation und Durchführung dieser Aufgaben soll einer zentralen Serviceeinrichtung (Graduate Office) obliegen, die darüber hinaus jährliche Veranstaltungen in den Bereichen Management, Kommunikation, Medien, EDV, Fremdsprachen, Hochschuldidaktik, Berufseinstieg und Karriereplanung anbietet.

Außerdem sollen die DKs in ihrer internationalen Ausrichtung und Vernetzung verstärkt unterstützt werden. Dazu soll die Möglichkeit der Ausarbeitung eines Evaluierungskonzeptes in Kooperation und mit Unterstützung des FWF geprüft werden (Überprüfung und ggf. Adaptierung der Doktoratskollegs und PhD Programme entsprechend der „Principles for Innovative Doctoral Trainings“; Einrichtung eines Advisory Boards). Bei der Organisation, der Finanzierung und der Internationalisierung der Graduate School soll die Industrie, als auch mögliche Fördermittel des FWF mit einbezogen werden. Erste Gespräche dazu hat es bereits im Jahr 2015 gegeben. Dabei soll auch das Thema der intersektoralen Mobilität in Doktoratsprogrammen diskutiert werden.

Struktur der derzeitigen Doktorandenausbildung:

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 waren insgesamt 200 Personen in einschlägigen Dienstverhältnissen (also als Doktorand/innen) an der MUI beschäftigt.

Davon waren 179 aus Drittmitteln und 21 aus dem Globalbudget finanziert. An der MUI laufen derzeit 3 universitätsübergreifende FWF-Doktoratskollegs, die eine wesentliche Säule der forschungsgeleiteten Lehre innerhalb der Forschungsschwerpunkte darstellen und auch zukünftig fortgesetzt werden sollen. Die Auswahl der Doktorand/innen insbesondere in den

FWF geförderten DKs erfolgt in einem qualitätskontrollierten Prozess. 17,5 PhD Äquivalente wurden von der MUI aus dem Globalbudget zur Gegenfinanzierung der Doktoratskollegs im Jahr 2014 an den FWF überwiesen. Diese Stellen sind in der oben angegebenen Statistik unter Drittmittel erfasst. Nicht erfasst sind Personen, deren Dienstverhältnis nicht einschlägig ist (z.B. Ärzt/innen in Facharztausbildung, welche das Studium Clinical PhD betreiben; geringfügig Beschäftigte; PhD-Studierende auf technischen Stellen u.a.m.). Dem Hintergrund Rechnung tragend, dass Gender Mainstreaming in und bei Forschungsprojekten, -themen und -anträgen in allen europäischen Forschungsprogrammen gesetzlich verankert ist, hat die MUI schon früh die Berücksichtigung der genderrelevanten Aspekte auch in der forschungsgeleiteten Clinical PhD Ausbildung implementiert. Dies soll zukünftig für alle, auch die eher grundlagenwissenschaftlichen PhD Programme umgesetzt werden.

Die MUI unterhält entsprechend der Forschungsschwerpunkte folgende PhD-Programme:

- Molecular Oncology
- Molecular Cell Biology
- Neuroscience
- Aging of Biological Communication Systems
- Regulation of gene expression during growth, development and differentiation
- Infectious diseases: Molecular mechanisms
- Image-guided diagnosis and therapy
- Musculoskeletal sciences
- Genetics and Genomics

Mit WS 2011/12 wurde ein berufsbegleitendes Doktoratsstudium der klinisch-medizinischen Wissenschaften („Clinical PhD“) mit folgenden Programmen implementiert:

- Applied Morphology and Regeneration
- Clinical Cancer Research
- Clinical Neurosciences
- Intensive Care and Emergency Medicine

Von den aktuell laufenden EU-Projekten haben 4 Projekte eine direkte Trainingsrelevanz:

Acronym	Projekttyp
InfantBilingualBrain	Individualstipendium
Nucleosome 4D	Ausbildungsnetzwerk
Immutrain	Ausbildungsnetzwerk
Opathy	Ausbildungsnetzwerk

Darüber hinaus nimmt die MUI im Human Brain Projekt eine führende Rolle ein. Es werden neue interdisziplinäre Ausbildungskonzepte und Curricula für die PhD-Ausbildung zukünftiger Neurowissenschaftler/innen erarbeitet.

Postgraduiertenausbildung:

Um neue Impulse innerhalb der Forschungsschwerpunkte zu generieren, soll im nationalen und internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe die Anwerbung junger Wissenschaftler/innen ausgebaut werden. Parallel dazu soll die systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Post-Doc Ebene nach Maßgabe der Möglichkeiten beachtet werden, um Jungwissenschaftler/innen bei der Planung und Umsetzung ihrer Karriere durch professionelle Qualifizierung zu unterstützen (vgl. dazu EP 3 sowie Internationalisierung im Leistungsbereich D2.2.).

An der MUI ist derzeit die Förderlinie MUI Start etabliert. Die Ausstattung mit ca. 300.000,-- € pro Jahr ist im Vergleich zu anderen Programmen dieser Art an anderen Universitäten gering. Die Mittel für diese intramurale Förderung sollen nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten stabil gehalten werden. Die MUI Start Förderung stellt eine reine Sachmittelförderung dar. Die Evaluation der bisherigen MUI Start Ausschreibungen und des Vorgängerprogramms MFI hat gezeigt, dass das Programm Positives bewirken kann (Einwerbung von Drittmitteln; Karrieresprungbrett). Das Programm soll kontinuierlich evaluiert und verbessert werden.

Kooperationen:

Die MUI bekennt sich zu engen Kooperationen mit den anderen Medizinischen Universitäten Österreichs. Neben laufenden Kooperationen, die beispielsweise in den HRSM Projekten (Neuroimaging Wing, BIG-WIG, MS, KKS Netzwerk, CorefacilityNet) dokumentiert sind, sind weitere Kooperationen insbesondere zum gemeinsamen Aufbau und Betrieb einer nationalen Genomanalyse- und Forschungsdaten-Infrastruktur für personalisierte Medizin geplant, mit dem Ziel einer nationalen Plattform, die als Schnittstelle zwischen Forschung und Versorgung dient.

Die MUI wird die Koordination der mitochondrialen Genomanalyse und die Weiterentwicklung einer dafür konzipierten sicheren Cloud-Computing Plattform für den Einsatz von Big Data Analytics übernehmen.

B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	MUI Graduate School: Erhalt und Ausbau der strukturierten Doktoratsprogramme	Ziel des Vorhabens ist es, die entwickelten Standards der FWF Doktoratskollegs in der Doktoratsausbildung aufrechtzuerhalten und eine Graduate School nach internationalen Kriterien aufzubauen, um die Ausbildung der Doktorand/innen entsprechend der „Principles for Innovative Doctoral Trainings“ noch stärker zu organisieren und durch zusätzliche interdisziplinäre Lehr- und Betreuungs- und Serviceleistungen zu verbessern.	2016: Konzept einer MUI Graduate School Umsetzung nur durch Finanzierung außerhalb des LV-Budgets möglich
2	Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen; MUI Start	Die MUI Start Förderung soll junge PostDocs mit Sachmitteln ausstatten, damit diese Vorarbeiten zu eigenen Drittmittelprojekten durchführen können. Im Jahr 2015 wurde erstmals eine experimentelle Ausschreibung mit einem translationalen Forschungsansatz durchgeführt. Dabei können junge PostDoc aus dem Bereich der Theorie und der Klinik gemeinsam ein Forschungsprojekt beantragen (2 Projektleiter/innen). Wie jedes Jahr werden jährliche Evaluierungen des Programms realisiert.	2016-2018: Jährliche Ausschreibung 2016: Evaluierung der experimentellen Ausschreibung aus dem Jahr 2015
3	Beantragung eines weiteren K1-Zentrums	An der MUI ist derzeit mit Oncotyrol ein K1-Zentrum etabliert. Oncotyrol soll nach der Ausfinanzierung in eine Fremdfinanzierung überführt werden. VASCage soll zu einem K1-Zentrum ausgebaut werden. Dazu wurde bereits im Jahr 2015 ein Antrag eingereicht. Bei nicht erfolgreicher Einreichung soll im Jahr 2017 (bei einer erwarteten Neuausschreibung) ein weiterer Anlauf gestartet werden.	2017: Antragstellung
4	Zusatzfinanzierung laufender und neu zu beantragender DK / SFB	Neue Doktoratskollegs und neue SFBs (insbesondere der Forschungsschwerpunkte Onkologie, bzw. Infektion, Immunität und Transplantation) sollen beim FWF beantragt werden. Dazu ist eine Zusatzfinanzierung notwendig, die nur nach Maßgabe der budgetären Bedeckbarkeit erfolgen kann.	2016: Antragstellung 2018: Zusatzfinanzierung
5	Intersektorale Mobilität von Doktorand/innen resp. Masterstudent/innen	Möglichkeiten sollen geschaffen werden, Teile der Doktorats- bzw. Masterabschlussarbeiten in die Industrie zu verlagern bzw. Aspekte der industriellen Standards in die Ausbildung zu integrieren.	Laufender Prozess 2016 - 2018
6	Evaluierung der Schwerpunkte	Begleitend mit konkreten Leistungsvereinbarungen zwischen Universitätsleitung und Schwerpunkten soll ein erweiterter Prozess zur externen Evaluierung der Schwerpunkte erarbeitet werden. Jedenfalls sollen externe Boards einbezogen und die Comprehensive Center als wichtige Elemente der Schwerpunkte in den Prozess miteingebunden werden.	2016: Konzepterstellung 2017 - 2018: Evaluierung des ersten Schwerpunktes an der MUI nach neuem Konzept.

B1.3. Ziele zu Forschungsstärken und deren Struktur

Nr.	Ziele (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Einwerbung eines weiteren EU Projekts als Koordinator (MUI) oder eines neuen SFBs	Anzahl der eingeworbenen Großprojekte (EU Koordinator oder SFB) pro Jahr	1	1	1	2
2	Einwerbung eines weiteren Christian-Doppler-Labors	Anzahl der laufenden CD Labors	2	2	2	3
3	Publikationsleistung in den Schwerpunkten	Prozent der Publikationen im Exzellenzbereich/Schwerpunkt (Herangezogen werden hierbei die Top 10% der Journals, die den Forschungsschwerpunkten zugeordnet werden.)	I: 19% N: 17% O: 21% G: 21%			
4	Beteiligung an Mobilitätsprogrammen des FWF	Anzahl von Anträgen Lise Meitner / Herta Firnberg Förderprogramme	6/3	6/3	7/4	8/5

B2. Nationale Großforschungsinfrastruktur

B2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI verfügt über zentrale Technologieplattformen, die als Nuklei für innovative, zukunftsorientierte Entwicklungen dienen. Zur Strukturverbesserung der Ressourcen und um den Erhalt wichtiger Methoden auf dem Campus zu gewährleisten, hat die MUI in den letzten Jahren basierend auf ihrer Expertise eine Reihe von Technologieplattformen geschaffen.

Damit wird allen Forschungsgruppen an der MUI aber auch anderen Forschungseinrichtungen die Möglichkeit geboten, modernste Technologien für innovative Forschungsprojekte zu nutzen und die Dienstleistungen der Technologieplattformen in Anspruch zu nehmen. Deren Erhalt ist in besonderem Maße von der Verfügbarkeit außerordentlicher Budgetmittel abhängig. Um Potenziale zukünftig weiter auszubauen, wurde der Betrieb von gemeinsamen Technologieplattformen mit anderen Institutionen am Campus Tirol kontinuierlich forciert (vgl. dazu EP 4.1.7.1).

B2.2. Deskriptive Darstellung der bestehenden nationalen Großforschungsinfrastruktur und der nationalen Forschungsinfrastruktur an den Forschungseinrichtungen der Universität (gem. § 7 UG 2002 in den einzelnen Wissenschaftsgebieten)

Koordinierungszentrum für klinische Studien (KKS, vormals CTC):

Das KKS der MUI unterstützt die akademische Forschung in den Bereichen der Planung, Durchführung, Auswertung und Berichterstattung klinischer Arzneimittel-, Medizinprodukte- und Grundlagenforschungsstudien. Weiters bietet das KKS ein maßgeschneidertes Aus- und Weiterbildungsprogramm für Mitarbeiter/innen aus dem Bereich der patient/innenorientierten klinischen Forschung an. In dieser Funktion trägt das KKS dazu bei, den Qualitätsstandard der klinischen Forschung weiter zu heben und den Forschungsstandort Innsbruck zu stärken. Als Plattform für den interdisziplinären Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den dezentral organisierten Studiengruppen innerhalb der MUI ist das KKS unterstützend tätig (vgl. dazu EP 4.7.2).

Um langfristig sowohl national als auch international mit klinischen Studien wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen entsprechend ausgereifte Strukturen für die Planung, Koordination, Durchführung, das Monitoring und die Datenauswertung sowie Berichterstattung klinischer Studien vorhanden sein und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Core Facilities:

Die Core Facilities werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten über den Reparaturpool, Anschubfinanzierungen und Personal unterstützt. Folgende Core Facilities (Technologieplattformen) sind am Campus eingerichtet bzw. sollen aufgebaut werden:

- Protein-Mikro-Analytik
- Durchflusszytometrie/FACS
- Biooptics (Mikroskopie)
- Micro CT
- Neuroimaging Center Innsbruck
- Genome Sequencing
- Metabolomics
- ZVTA und Transgene Tiermodelle

Im aktuell laufenden HRSM Projekt „Corefacilitynet“ (corefacilitynet.org) werden/wurden die „high-end“ Technologien, Methoden und Expertisen der zentralen Forschungsinfrastruktureinheiten der Med Unis Graz, Innsbruck und Wien, der VetMed Uni Wien sowie des AIT systematisch erhoben und der wissenschaftlichen „Community“ über eine frei zugängliche, webbasierte Plattform verfügbar gemacht. Besonders ausgeprägt ist bereits der Bereich der „auslagerbaren Technologien und Serviceanalytik im Forschungsbereich“.

Es besteht breites Übereinkommen zwischen den Partnerinstitutionen, parallele Investitionen jedenfalls zu vermeiden (z.B. nationale Zentralisierung der Hochdurchsatz DNA/RNA Sequenzierung). Aufbauend auf die Kooperationsplattform Corefacilitynet wird im Folgeprojekt Corefacilitynet 2.0 der koordinierte, interuniversitär abgestimmte Ausbau der „high-end“/Großgeräte-Forschungsinfrastruktur weiter vorangetrieben.

Spezieller Fokus liegt auf der Entwicklung von Methoden- und Technologie-Zentren für die Analytik von lebendem und/oder frischem Zellmaterial, Gewebeproben und Labortieren, deren Versand zur Untersuchung zell-physiologischer Vorgänge schwierig ist („nicht oder nur bedingt auslagerbare Serviceleistungen“). Somit wird ein wesentlicher unique selling point (USP) der Med Unis weiter gestärkt (Verfügbarkeit und modernste Analytik von frischem Probenmaterial). Durch Organisation der Technologien und Methoden an den zentralen Serviceeinheiten wird ein maximaler Hebeleffekt zur Unterstützung einer möglichst breiten Nutzer/innenschicht erzielt.

Der Methodenaufbau erfolgt natürlich in enger Abstimmung zwischen den Standorten, wodurch trotz Investitionen in ähnliche technische Systeme die Entwicklung methodischer

Schwerpunktzentren und interuniversitärer Kooperationen (gemeinsame Work-Shops der zentralen Einheiten und Nutzergruppen) forciert werden.

Die im Corefacility 2.0 Projekt definierten Investitionen aus den Technologiesektoren Imaging/BioOptics/Mikroskopie sowie präklinische Bildgebung unterstützen die aktuellen Forschungsschwerpunkte und Forschungsfelder (Biomarkerforschung, personalisierte Medizin, etc.) und sind die logische Konsequenz der „Genomics-Ära“. Die aufzubauenden Technologien und Methoden sind vorwiegend Elemente der funktionellen Zellbiologie und liefern einen wesentlichen Beitrag in der Grundlagenforschung wie auch in der translationalen Forschung.

Weiters ist zu erwarten, dass sich bei breit angelegten technologischen Schwerpunkt- Investitionen finanzielle Vorteile für die Universitäten in den Beschaffungsverhandlungen ergeben werden. Fokus der Investitionen im Rahmen Corefacilitynet 2.0 an den Partneruniversitäten betreffen die „high-resolution“ (zeitlich und räumlich) Mikroskopie, Fluoreszenz-aktivierte Zellsortierung (FACS), Durchflusszytometrie, Einzel-Zellmanipulation (DepArray, LaserScan Microdissection, ISET-basierte Tumorzell-Isolierung).

Biobanken:

Im Jahr 2014 startete das Biobanken Projekt BBMRI. Ziel dieses bis in das Jahr 2018 laufenden Projektes ist die Etablierung eines nationalen Knotens, die Harmonisierung der Prozesse im BBMRI.at, die Anbindung an das Europäische BBMRI-ERIC und die Verankerung von BBMRI im gesellschaftlichen Umfeld. Um die Projektziele in Innsbruck zu gewährleisten, sind umfangreiche Investitionsmaßnahmen erforderlich. Die Investitionen in die Zukunft haben begonnen, sind aber noch nicht abgeschlossen. Die Stelle eines/einer ProjektkoordinatorIn an der MUI wurde ausgeschrieben. In der Endphase des Projektes muss dieses evaluiert werden, um ggf. die geschaffenen, insbesondere personellen Ressourcen nach Auslaufen des Projekts zu verstetigen.

Die ca. 50 verschiedenen lokalen Biomaterialsammlungen sollen im Rahmen eines zu entwickelnden einheitlichen MUI Biobank-Konzeptes koordiniert bzw. zusammengeführt werden, wobei die Forschungsinteressen und -schwerpunkte der einzelnen Kliniken bzw. Forschungsgruppen größtmöglich mitberücksichtigt werden müssen. Ziel ist eine Verbesserung der lokalen, nationalen und internationalen Kooperationsmöglichkeiten sowie eine Qualitäts- und Effizienzsteigerung bei der lokalen Probenlagerung und -verwaltung.

Bioinformatik / high-performance computing / Storage

Im Zusammenspiel von bildgebenden und -omics-basierenden Verfahren, klinischen Daten und Proben im Kontext der Biobank und der klinischen Patientenversorgung entstehen zunehmend hohe Ansprüche an Umfang und Performance von Speicher- und Rechnersystemen und technisch-fachliche Unterstützung bzw. Beratung im Bereich Datenanalyse und Bioinformatik. Dazu wurde ein umfassendes Umsetzungskonzept ausgearbeitet, welches den Forscher/innen auf Basis der MUI-internen Infrastruktur in Zusammenarbeit mit den bestehenden nationalen und internationalen Plattformen und HPC-Anbietern (siehe unten) ein technologisch möglichst standardisiertes, hochskalierbares und schnell verfügbares Lösungsportfolio für Storage und HPC zur Verfügung stellt; dies soll mit minimalen (da eigenständig ohnedies nicht im Vollumfang leistbaren) Investitionen bzw. durch den raschen technischen Fortschritt erforderliche Reinvestitionen erfolgen.

Für die bioinformatischen und klinisch-epidemiologischen Forschungsaktivitäten an der MUI sind aus organisatorischen, technischen, und wissenschaftlichen Gründen die Verfügbarkeit und der weitere Aufbau einer lokalen Infrastruktur (bestehend aus einem Storage-Cluster und dazugehörigen Computing-Server) dennoch unabdingbar:

Teile der rechenintensiven bioinformatischen Arbeiten werden auf HPC-Strukturen (z.B. Vienna Scientific Biocluster, kommerzielle Cloud Computing Services wie Amazon und Google, sowie von Kooperationspartnern wie University of Michigan) ausgelagert. Eine ausreichend performante lokale Infrastruktur ist jedoch weiterhin für die Speicherung und Analyse von proprietären Daten, die im Rahmen der Forschungsaktivitäten entweder lokal oder bei den Kooperationspartnern generiert werden (Horizon 2020 Projekt APERIM: Advanced bioinformatics tools for PERSONalized cancer IMMunotherapy, Koordinator: Prof. Zlatko Trajanoski, MeCAN Projekt, Teilnehmer Prof. Hanno Ulmer, u.a.m.) sowie für die Speicherung und Analyse von sensitiven Daten (Sequenzierdaten von PatientInnen, die an der MUI generiert werden und Sequenzierdaten von internationalen Konsortien, die eine Autorisierung benötigen und bei denen ein Datentransfer aufgrund der potentiellen Personenidentifikation nicht erlaubt ist) notwendig.

Die immensen Datenmengen die mit den neuen Sequenziertechnologien generiert werden, stellen eine große Herausforderung dar. Derzeit werden an der MUI 400 Terabyte an Genomdaten von 7000 Krebspatienten analysiert (ca. 15% der heute verfügbaren Daten). In den nächsten Jahren werden die öffentlichen Datenbanken, die eine Ressource für die

wissenschaftliche Arbeit darstellen und als Referenz für die personalisierte Medizin genutzt werden, um ein Vielfaches wachsen.

Diese Daten müssten, so dies aus Datenschutzgründen überhaupt zulässig ist, im Falle von Cloud-basierten Analysen jeweils zum cloud-computing Anbieter unter großem Zeit- und Kostenaufwand übertragen und dort gespeichert werden.

Die spezifischen bioinformatischen Anwendungen für die personalisierte Medizin setzen jedoch schnellen Zugriff auf diese Daten voraus. Die forschungsorientierte Bearbeitung von großen epidemiologischen Datensätzen erfolgt u.a. mit Resampling-Verfahren (Bootstrap etc.), Imputationsverfahren und speicher- und rechenintensiven Machine-Learning Verfahren (SVM etc.) mit hohen technischen Anforderungen bzgl. Storage / Prozessorzeit.

Das Vorhandensein einer lokalen Infrastruktur ist eine notwendige Voraussetzung für die Analyse der Daten, für die Entwicklung neuer Methoden und für die Adaptation vorhandener Tools und für Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Darüber hinaus wird sich die MUI an der Diskussion/Konzeption einer nationalen Lösung für Rechen- und Datenspeicherkapazitäten im Medizin/Life Science Bereich im Rahmen der Life Science Strategie beteiligen.

Die wesentlichen Unterschiede der bioinformatischen Infrastruktur zu den generischen akademischen und kommerziellen Computing Services sind:

- 1) dedizierte Hardware mit Storage (ca. 1 bis 5 Petabyte)
- 2) spezialisierte bioinformatische Software-Bibliotheken
- 3) lokale Verfügbarkeit von biologischen/genomischen Datenbanken und
- 4) nicht zuletzt auch ein hohes Schutzbedürfnis der Informationen und Daten bzgl. Datenschutz und IPR-Themen.

Tierversuchsanlagen:

Die gesetzlichen Standards und wissenschaftliche Ansprüche an eine moderne Tierhaltung haben sich in den vergangenen 20 Jahren grundsätzlich verändert und unterliegen laufend neuen Entwicklungen. Dies umfasst die artgerechte und hygienische Haltung der Versuchstiere aber auch den Arbeitnehmer/innenschutz in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Hygiene und insbesondere Schutz vor Allergenbelastung.

Im Hinblick auf diese Entwicklung wird die MUI in der Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 ihr Konzept der Tierhaltung laufend überarbeiten und notwendige Adaptierungen vornehmen. Zur Unterstützung des Forschungsschwerpunkts Infektion, Immunität und Transplantation ist die Einrichtung eines Infektionstiertraums notwendig. Für den

neurowissenschaftlichen und onkologischen Forschungsschwerpunkt ist die zentrale Einrichtung einer „Small Animal Phenotyping Unit“ geplant. Der Beachtung des 3R Prinzips (replace-reduce-refine) wird besonderes Gewicht gegeben.

B2.3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Aufbau und Betrieb einer nationalen Genomanalyse und Forschungsdaten-Infrastruktur für personalisierte Medizin	Medizinische Forschung, bes. in der personalisierten Medizin, wird immer stärker durch große medizinische und molekulare Datenmengen bestimmt. Das Vorhaben nützt Stärken und Synergien und fördert Profilbildung und Effizienz interuniversitärer Kooperationen. Durch Kompetenz und Qualitätskontrolle in Datengenerierung und Bearbeitung sind nicht nur Relevanz und Sicherheit, sondern auch Nachhaltigkeit der Bestände gegeben. MUW, MUG u. MUI unterstützen sich im Aufbau gegenseitig und arbeitsteilig.	<p>2016: Entwicklung eines nationalen Konzeptes zur Einbindung aller relevanten universitären und industriellen Stakeholder und von BBMRI-ERIC (im Rahmen eines HRSM-Antrags)</p> <p>2017: Detailierung und Umsetzung abhängig von Finanzierung aus HRSM (Meilensteine wie in HRSM-Projekt definiert)</p> <p>2018: Detailierung und Umsetzung abhängig von Finanzierung aus HRSM (Meilensteine wie in HRSM-Projekt definiert)</p> <p>2018: Anschaffung von Infrastruktur; Aufnahme des Betriebs. Umsetzung nur durch Finanzierung außerhalb des LV-Budgets möglich (z.B. HRSM-Ausschreibung)</p>
2	Bestandserhaltung der Geräteinfrastruktur	Neu-Investitionen und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten sollen verstärkt mit der Nachbaruniversität LFUI abgestimmt werden. Die MUI-internen Investitionen werden weiterhin kompetitiv und basierend auf einer entsprechenden Abschreibelogik vergeben. Besondere Berücksichtigung sollen dabei Core Facilities und die definierten Forschungsschwerpunkte finden.	2016 - 2018
3	Biobanken	<p>Bis Ende 2015 erfolgte die Fixierung der organisatorischen / finanziellen Rahmenbedingungen für eine lokale Projektumsetzung inkl. Schaffung der notwendigen personellen Voraussetzungen sowie der Start des Beschaffungsvorgangs für die lokale Biobanksoftware (lfd.).</p> <p>2016: Konzeptvorlage MUI Biobank (harmonisierte / vereinheitlichte Probenlagerung und Probenverwaltung, Kooperationsvereinbarung Tirol-Kliniken, Betriebskonzept inkl. Personalplan, universitätsweite Qualitätsstandards auf Basis BBMRI.at/CEN Standards) Implementierung der universitätsweiten Biobank-Software im Rahmen einer Pilot- bzw. Testphase.</p> <p>2017 – 2018: Phasenprojekt für die Verbreiterung der Biobanksoftware Detailkonzept zukünftige Probenlagerung Harmonisierung bzw. Erweiterung der Probenlagerung und harmonisierte Qualitätssicherungsstandards</p>	<p>2016: Konzeptvorlage Pilot- bzw. Testphase der Biobank Software.</p> <p>2017 - 2018: Phasenprojekt für die Verbreiterung der Biobanksoftware Umsetzung nur durch Finanzierung außerhalb des LV-Budgets möglich (z.B. HRSM-Ausschreibung)</p>

4	<p>Organisatorische Umstrukturierung der Core Facilities</p> <p>Strategiedokument: Richtlinie Core Facility</p>	<p>Core Facilities (CF) der MUI sind zentrale Serviceeinrichtungen zur technischen und wissenschaftlichen Unterstützung der Forschungsgruppen der MUI. Die Einheiten sind zurzeit organisatorisch einzelnen OEs mit der größten Expertise im Wissenschaftsfeld zugeordnet. Ein überarbeitetes Konzept zur einheitlichen Bewirtschaftung der CF wurde im Jahr 2015 ausgearbeitet und soll bis in das Jahr 2017 auf die CF ausgerollt werden. Die CF werden jährlich evaluiert (Evaluierungsbericht).</p>	<p>2017: Implementierung des entwickelten Konzepts</p>
5	<p>Koordinierungszentrum für klinische Studien (KKS) – laufende Forschungsunterstützung</p>	<p>Die OE KKS stellt den Forschern eine umfassende Betreuung im Rahmen klinischer Forschungsprojekte zur Verfügung, um mehr Freiraum für ihre wissenschaftliche Tätigkeit zu schaffen. Durch die europaweite Umsetzung der Clinical Trials Regulation ab 2016 entstehen zusätzliche administrative Aufgaben bzw. sind Schnittstellen zum Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen aufzubauen. Durch die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle soll der administrative Aufwand für die Planung und Durchführung einer klinischen Prüfung für den Forscher reduziert und ein einheitlich hoher Qualitätsstandard gewährleistet werden. Ziel ist die Steigerung der Anzahl der über das KKS-Netzwerk abgewickelten Studien. Schulungsmaßnahmen (z.B. zur neuen Clinical Trials Regulation) sollen ausgebaut werden.</p>	<p>2016: Etablierung der Schnittstelle</p> <p>2016 - 2018: Berichtslegung in der Wissensbilanz</p>
6	<p>Koordinierungszentrum für Klinische Studien (KKS) – Pädiatrisches Modul</p>	<p>Die KKS der medizinischen Universitäten (INN, VIE, GRZ) sind Partner des österreichischen Kinderforschungsnetzwerkes „OKIDS“. An allen 3 Standorten wurde ein pädiatrisches Modul etabliert. In den kommenden Jahren wird gemeinsam mit OKIDS angestrebt, vermehrt pädiatrische klinische Studien in Österreich und somit auch an der MUI durchzuführen, gleichzeitig erfolgt eine laufende Evaluierung des Serviceangebots.</p>	<p>Laufender Prozess, 2016 - 2018</p>
7	<p>KKS-Netzwerk Österreich</p>	<p>Steigerung der Zahl der über das KKS-Netzwerk abgewickelten Klinischen Prüfungen. Erstellung eines gemeinsamen Best Practice Guide für die Standorte zur Umsetzung der Clinical Trials Regulation. Erarbeitung weiterer Leitlinien zu aktuellen Themen für patientenorientierte klinische Forschung. Mitarbeit an der Konzeptionierung & Teilnahme am 1. gemeinsamen (AT,DE,CH) deutschsprachigen Kongress zur Klinischen Prüfung.</p>	<p>Laufender Prozess, 2016 - 2018</p> <p>2017: Publikation Leitlinien/Best Practice Guide</p>
8	<p>Corefacilitynet 2.0 – interuniversitär abgestimmte Infrastrukturentwicklung und Methodenaufbau</p>	<p>Ein die Forschungsschwerpunkte der MUI begleitendes Investitions- und Methodenentwicklungsprogramm der Core Facilities MUI in Abstimmung mit nationalen Partneruniversitäten und Großforschungsinfrastrukturprojekten (z.B: BBMRI-ERIC). Neuinvestitionen und Ersatzbeschaffungen sollen auch verstärkt mit der Nachbaruniversität LFUI abgestimmt werden.</p>	<p>2016: Detailabstimmung (Spezifikationen, Investitionen, Stellenbesetzung und Methodenprogramm),</p> <p>2017: Gerätebeschaffung und Implementierung der neuen Geräte und Methoden, Start der User Trainings</p> <p>2018: Servicierung der Projekte</p>

B3. Internationale Forschungsinfrastrukturen

B3.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Das Ziel der MUI ist es exzellente Forschung insbesondere in den Forschungsschwerpunkten weiter zu unterstützen und auszubauen. Große Bedeutung hat vor allem die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Förderung von Netzwerkaktivitäten in der Forschung. Zudem möchte die MUI ihren wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen für Top-Leistungen im Bereich personalisierte Medizin und translationale Medizin in Europa notwendige Forschungsinfrastruktur ermöglichen (vgl. dazu EP 4.6.2; 4.7.2).

B3.2. Deskriptive Darstellung der Nutzung von / Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Die angeführten Projekte dienen der Stärkung von Schwerpunkten und bestehender und auszubauender Infrastruktur.

B3.3. Vorhaben zur internationalen Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Teilnahme BBMRI	BBMRI (Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure) ist eine Initiative innerhalb der ESFRI roadmap. Im Rahmen der Biobanken Initiative der Medizinischen Universitäten (BBMRI.at) bringt sich die MUI aktiv in das nationale und europäische Projekt ein.	Jährliche Berichtslegung in der Wissensbilanz (siehe dazu Vorhaben B2.3.3)
2	European Molecular Biology Organization (EMBO)	Die MUI möchte ihren MitarbeiterInnen verstärkt die Programme (Conferences und Courses) der European Molecular Biology Organisation (EMBO) zugänglich machen. Reisekostenzuschüsse.	Jährliche Berichtslegung in der Wissensbilanz
3	Projektproposal: European Cohort Consortium (ECC); IARC	Im Rahmen des MoU mit der IARC wurde die MUI von IARC eingeladen als Partner am Projekt Proposal "European Cohort Consortium (ECC)" mitzuarbeiten. Mit diesem Projekt plant das IARC eine Zusammenarbeit der größten europäischen Kohorten-Studien mit dem Ziel eine europaweite epidemiologische Datenbasis zur Erforschung der Ursachen von chronischen und anderen Erkrankungen zu erstellen. Daten aus diesem Projekt könnten als Datenbasis für die Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen der PhD Programme der MUI dienen.	2016: Einreichung des Antrags

B4. Wissens- /Technologietransfer und Innovation

B4.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI hat das erklärte Ziel, die translationale Forschung zu stärken. In diesem Sinne werden die regionalen Wissenstransferzentren für besonders wichtig erachtet. Die regionalen Zentren bieten die Möglichkeit, den Austausch auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers zwischen den Universitäten und den assoziierten Partnern voranzutreiben.

Regionale Kompetenzen können so bestmöglich gebündelt und ausgebaut werden. Seit 2014 beteiligt sich die MUI gemeinsam mit dem CAST an dem Wissenstransferzentrum WEST und dem thematischen Life Sciences Wissenstransferzentrum („wings4innovation“). Beide Zentren dienen dazu, Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken.

Durch diese Beteiligung werden die Prozesse in der Schutzrechtssicherung und der Verwertung weiter professionalisiert (vgl. dazu EP 4.1.6.3).

Die MUI ist bestrebt, im Bereich der Schutzrechtsicherung möglichst kostenoptimal zu arbeiten, bzw. die Kosten auf einem sinnvollen Mindestmaß zu halten. Daher werden in diesem Bereich möglichst viele Synergien genutzt und Kräfte gebündelt.

Die MUI arbeitet in diesem Feld eng mit der Tochterfirma CAST GmbH zusammen. Das CAST fungiert als A+B Zentrum Gründerzentrum für die MUI, hat aber auch eine große IPR Expertise. Seit der Gründung der MUI im Jahr 2004 hat die MUI einige Aufgaben des Technologietransfers an die CAST GmbH übertragen. CAST fungiert sohin als TT Office für die MUI.

Bei der Schutzrechtssicherung werden diverse Fördersysteme (Land Tirol und seit Beginn des Jahres 2014 Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS)) genutzt.

B4.2. Vorhaben zum Wissens-/Technologietransfer und Innovation

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	<p>Umgang mit Spin offs an der MUI</p> <p><u>Strategiedokument:</u> Spin off Richtlinie</p>	<p>Die MUI begrüßt grundsätzlich Entrepreneur-Aktivitäten ihrer Wissenschaftler/innen und die Ausgründungen von Start-ups, die an der MUI und - für einen gewissen Zeitraum- in den Räumlichkeiten der MUI durchgeführt werden. Hier sollen noch klarere Regelungen hinsichtlich der Umsetzung von Ausgründungen an der MUI geschaffen werden. Eine entsprechende Richtlinie ist bereits in Ausarbeitung. Diese muss sich in den kommenden Jahren in der Anwendung bewähren bzw. wird entsprechend angepasst. Außerdem sollen die Gründungsprojekte in das Konzept zur Nutzung der neuen Forschungsverfügungsflächen einbezogen werden.</p>	<p>2016 - 2018: Jährliche Evaluierung und Anpassung der Spin off Richtlinie</p>
2	<p>Weiterentwicklung und Implementierung der bestehenden Schutzrechts- und Verwertungsstrategie</p> <p><u>Strategiedokument:</u> IP-Leitfaden der MUI</p>	<p>Der IP-Leitfaden soll um eine Schutzrechts- und Verwertungsstrategie ergänzt werden. Diese sollte enthalten:</p> <p>Erhebung des Ist-Standes: Insbesondere Darstellung der IP-Policy der Universität (Mission, klare Definition von IP, Strategie für das IP Management, Monitoring der Verwertungsaktivitäten).</p> <p>Definition von überprüfbaren Zielen Berücksichtigung der Zielsetzung der Wissenstransferzentren und IPR Verwertung.</p> <p>Geeignete Maßnahmen der Universität zur Optimierung des Wissens- und Technologietransfers in die Wirtschaft unter Berücksichtigung der Projekte des WTZ West.</p> <p>Zum anderen soll auch eine Abstimmung zwischen den IP-Strategien der Universitäten des Wissenstransferzentrums West (WTZ West) erfolgen.</p>	<p>2016 - 2018: Anpassung der Strategie in regelmäßigen Abständen.</p> <p>Bei Aktualisierung wird ein Bericht dazu auf Basis eines vom BMWFW erstellten Leitfadens erfolgen.</p>
3	<p>Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers</p> <p><u>Strategiedokument:</u> IP-Leitfaden der MUI</p>	<p>Die Mitarbeiter/innen der MUI, die in den Wissens- und Technologietransferprozess eingebunden sind (Servicecenter Forschung, Servicecenter Recht), sollen im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen des WTZ West weiter professionalisiert werden. Zusätzlich sollen Informationsveranstaltungen die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Studierenden für den Wissens- und Technologietransfer sensibilisieren und zum Thema weiterbilden.</p>	<p>2016 - 2018: Jährliches internes Reporting zu den Weiterbildungsmaßnahmen</p>
4	<p>Schulungsprogramm Industriestandards</p>	<p>Im Rahmen des Wissenstransferzentrums West wird ein Schulungskonzept bzgl. Industriestandards entwickelt (GMP, GCP, GLP).</p>	<p>2016: Durchführung einer Veranstaltungsreihe</p> <p>2017: Evaluierung der Veranstaltungsreihe</p>
5	<p>Innovationspool</p>	<p>Ein Pool zur Finanzierung von anwendungsbezogenen Projekten soll eingerichtet werden. Dabei soll es sich um eine reine Sachmittelförderung zur Ausfinanzierung von innovativen Forschungsprojekten handeln, die in eine externe Finanzierung resp. Verwertung überführt werden sollen.</p>	<p>2016: Konzepterstellung</p> <p>2017: Erste Ausschreibung</p> <p>2018: Weitere Ausschreibung und Evaluierung</p>

6	Wissenstransferzentrum WEST / Life Science	<p>Seit dem Jahr 2014 ist die MUI an dem regionalen Wissenstransferzentrum WEST (im Verbund mit den Universitäten LFUI, Paris Lodron Universität Salzburg, Universität Mozarteum Salzburg, Johannes Kepler Universität Linz, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz) beteiligt. Dazu wurden im Servicecenter Forschung zwei Teilzeitstellen eingerichtet. Das Projekt läuft im Jahr 2018 aus. Eine interne Evaluierung des Projekts soll prüfen, ob die eingerichteten Stellen verstetigt werden sollen.</p> <p>Darüber hinaus bringt sich die MUI aktiv in das Life Science Wissenstransferzentrum „Wings4 Innovation“ ein. Ob dieses in die nächste Ausbaustufe übergeführt wird, ist abhängig von externen Finanzierungsmitteln.</p>	<p>2017: Evaluierung des Projekts WTZ West</p> <p>2018: ggf. Entfristung der Stellen und Weiterführung der Projekte. Umsetzung nur durch Finanzierung außerhalb des LV-Budgets möglich</p>
---	--	---	--

B4.3. Ziel zum Wissens-/Technologietransfer und Innovation

Nr.	Ziel (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Mindestens eine neue Start up Company aus der MUI	Anzahl neue Start Ups aus der MUI in der LV-Periode	0	0	0	1

B5. Die Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

B5.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Der Positionierung der MUI im Kontext des Europäischen Forschungsraumes fällt im Entwicklungsplan eine große Rolle zu, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass diese Querschnittsmaterie in verschiedenen Bereichen Beachtung findet und nicht auf ein abgeschlossenes Kapitel beschränkt sein kann.

Projekte im Umfeld des Europäischen Forschungsraumes, insbesondere Horizon 2020 und verbundene Programme sind besonders kompetitiv und für die internationale Sichtbarkeit der Universität besonders wichtig.

Ziel ist es, insbesondere die Forschungsschwerpunkt-Aktivitäten im internationalen Forschungsraum noch intensiver zu vernetzen und ihre Sichtbarkeit zu stärken. Strategische Partnerschaften z.B. Eurolife, internationale Forschungsinfrastrukturen etc.) sind dabei wichtige unterstützende und begleitende Maßnahmen, die weitergeführt bzw. intensiviert werden sollen.

B5.2. Beschreibung des Ist-Standes / Ausgangslage

1. Darstellung der Umsetzung von Maßnahmen im Kontext des Europäischen Forschungsraums aus der vorangegangenen Leistungsvereinbarungsperiode

Erfolge in internationalen Ausschreibungen:

Die internationale Forschungsausrichtung der MUI mit besonderem Fokus auf den Europäischen Raum konnte in der letzten LV-Periode sehr erfolgreich umgesetzt werden.

In diesem Zeitraum konnten zwei FP7 Projekte in der Rolle des Koordinators, sowie 8 FP7 Projekte als Partner akquiriert werden. Auch der Start ins neue Programm Horizon 2020 gestaltete sich aus Sicht der MUI sehr erfolgreich. Schon im ersten Jahr des Programmes wurden insgesamt 5 Projekte - eines davon in der Funktion als Koordinator - erfolgreich eingeworben. Dies ist insofern bemerkenswert, da die Erfolgsquoten in diesem Programm in den ersten Calls wegen deutlich geringerer budgetärer Ausstattung, deutlich höherem Industrieanteil sowie gesteigener Einreichzahlen im Vergleich zu den letzten Calls im FP7 massiv zurückgegangen sind.

Bei einem koordinierten Projekt wird von der MUI das Projektmanagement in Kooperation mit einem beteiligten KMU übernommen. Neben diesen Projekten wurden in der gegenständlichen Periode zusätzlich 4 ERA-Net Projekte erfolgreich beantragt.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die erfolgreiche Beteiligung der MUI an der EU Flagship Initiative „Human Brain Project“, welche in der LV-Periode 2013-2015 realisiert werden konnte.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und der damit einhergehenden Inter- resp. Transdisziplinarität in der Forschung ist derzeit am Service Center Forschung ein Mitarbeiter spezifisch mit der Betreuung von internationalen F&E Projekten sowie von kooperativen Projekten zwischen Universität und Unternehmen befasst.

Diese Person verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der Betreuung dieser Projekte von der Projektidee über die Beantragung bis hin zum Projektabschluss seit dem 4. Rahmenprogramm der Europäischen Union. Eine zweite Sachbearbeiterin, welche in der Hauptsache die nationalen F&E-Projekte der MUI betreut, sowie der Leiter des Service Center Forschung verfügen ebenfalls über Erfahrungen mit komplexen Projekten, und so kann dieses „Core-Team“ große Bereiche der Betreuungsleistungen abdecken. Unterstützt wird dieses „Core-Team“ von zwei Assistentinnen (insg. 1,5 VZÄ).

Insgesamt ist also festzustellen, dass die Servicierung von internationalen F&E Projekten am Service Center Forschung gut aufgestellt ist. Möglich wird dies insbesondere auch durch die intensive und friktionsfreie Kooperation mit den anderen befassten Einrichtungen der MUI – vor allem dem Service Center Recht, der Finanzabteilung sowie dem KKS.

Das Servicecenter Forschung bietet den Wissenschaftler/innen der MUI auch die Möglichkeit an, im Falle einer genehmigten Projektkoordination das operative Projektmanagement zu übernehmen. Kämen zusätzliche Projekte, würde das derzeitige Stammpersonal jedoch zwingend durch zusätzliches Personal, finanziert aus Drittmittel, ergänzt werden müssen.

Eurolife:

Die MUI hat im Jahr 2015 seine Mitgliedschaft im Netzwerk „Eurolife“ erneuert. In diesem Netzwerk sind acht Medizinische Fakultäten und Universitäten vertreten (MUI, Karolinska Institutet, Leids Universitair Medisch Centrum, The University of Edinburgh, Trinity College Dublin, Universität de Barcelona, Universitätsmedizin Göttingen, Université de Strasbourg). Das Netzwerk dient in erster Linie zum Austausch von Informationen und Strategien in Lehre und Forschung. Darüber hinaus existiert ein Austauschprogramm für junge Forscher/innen und Student/innen im Rahmen von Work-Shops und Summer Schools.

Die MUI veranstaltete z.B. im September 2015 mit Partnern aus der Industrie eine internationale Summer School zum Thema „Emotion“ mit Teilnehmer/innen aus Österreich

und EuroLife Partner Universitäten. Derzeit ist die Organisation einer gemeinsamen Summer School zum Thema „stem cells“ in Diskussion.

ERA Dialog:

Der ERA-Dialog wurde gemeinsam mit der FFG begonnen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Internationalisierungsstrategie weiterentwickelt und in mehreren Feedbackrunden gemeinsam mit der FFG finalisiert und dem BMWFW vorgelegt. Der Prozess des ERA Dialoges ist sehr wichtig und hilfreich und soll weiter fortgesetzt werden.

Das zentrale Ziel für die kommende LV-Periode wird es sein, die Forschungsschwerpunkte mit den Vernetzungsinitiativen im Europäischen Forschungsraum stärker in Interaktion zu bringen, um die Potenziale der Universität in diesen Initiativen stärker auszuschöpfen.

2. Darstellung der wichtigsten Umsetzungsziele der Internationalisierungsstrategie der Universität mit Bezug zum Europäischen Forschungsraum

Das neue Programm Horizon 2020 mag auf operationaler Ebene einige Erleichterungen eingeführt haben, auf programmatischer Ebene ist es jedoch deutlich komplexer gestaltet als das vergangene 7. Rahmenprogramm. Man betrachte dabei etwa nur die EU-FTI Landschaften in den verschiedenen Themengebieten. Auch die deutlich stärkere Ausrichtung des Programms auf den industriellen Sektor stellt eine besondere Herausforderung für die MUI dar.

Ein verstärkter Fokus soll auf neue oder fortgeführte Forschungsinitiativen, die für die MUI besondere Relevanz besitzen, gelegt werden (z.B. Innovative Medicines Initiative 2 (IMI2), European and Developing Countries Clinical Trials Partnership 2 (EDCTP2), Active and Assisted Living 2 (AAL2), etc.).

Die Mobilität der Graduierten soll weiter gesteigert werden (Beteiligung an Programmen wie z.B. Marie Skłodowska Curie, Erwin Schrödinger, Lise Meitner etc.). Es sollen mehr ERC Grants an der MUI eingeworben werden.

Hinsichtlich der bestehenden Flagship Initiative Human Brain Project besteht die Herausforderung darin, die exzellente Position im Netzwerk zu halten sowie die entstehende Roadmap aktiv mitzugestalten.

Nationale Kooperationsinitiativen – insbesondere jene der Forschungsförderungsgesellschaft FFG sollen den Forscher/innen an der MUI in höherem Maße näher gebracht werden. Bei all diesen Initiativen (z.B. Kooperationsprojekte, Bridge, COMET Initiativen, Research Studios Austria etc.) ist auch eine internationale Beteiligung möglich und sollte im verfügbaren Rahmen angestrebt werden.

Die Netzwerkaktivitäten (Eurolife, BBMRI etc.) sollen zukünftig nicht nur dem informellen und strukturellen Austausch dienen, sondern vermehrt auch zur Anbahnung und Entwicklung gemeinsamer geförderter Initiativen genutzt werden.

Infrastruktur zur Attraktivierung der MUI für internationale Forscher/innen:

Ein gut ausgestatteter Infrastrukturfonds zur Anschaffung wissenschaftlicher Geräte, ein Fonds für paktierte Anschaffungen im klinischen Bereich und Reparaturfonds sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Gerätepark der MUI einen hohen und modernen Standard erreicht und international kompetitiv ist und bleibt.

Wissenstransferzentrum West und „Wings-4-Innovation“:

Die MUI will durch die aktive Beteiligung an den Wissenstransferzentren West und „Wings 4 Innovation“ (thematisches Wissenstransferzentrum) den eigenen Umgang mit IPR weiter professionalisieren und die Verwertungsaktivitäten forcieren. Dabei soll weiterhin die breite Kompetenz der CAST GmbH genutzt werden.

Internationale Ansätze der Auseinandersetzung mit der Thematik sollen verstärkt in den Entwicklungsprozess der Verwertung von IPR an der MUI einbezogen werden.

Beyond Europe:

Neben dem europäischen Forschungsraum sollen auch verstärkt Forschungsk Kooperationen „Beyond Europe“ angepeilt werden. Dazu sollen auch die Außenstellen des BMWFW in China und den USA miteingebunden werden.

B5.3. Vorhaben der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Nominierung eines/r ERA Korrespondenten/in	Die MUI hat eine ERA Korrespondentin auf Rektoratsebene nominiert. Diese wird nun aktiv mit dem BMWFW und der FFG zusammenarbeiten.	Beginn 2016

2	Interaktion der Forschungsschwerpunkte mit den ERA Netzwerkiniciativen	Die vier Forschungsschwerpunkte der MUI sollen mit den bestehenden und künftigen Vernetzungsinitiativen im Rahmen des europäischen Forschungsraumes stärker in Interaktion gebracht werden, um die Potenziale für die MUI in diesen Initiativen nutzen zu können.	Laufender Prozess 2016 – 2018
3	ERA Dialog <u>Strategiedokument:</u> Internationalisierungsstrategie	Fortsetzung des erfolgreich implementierten ERA Dialogs mit der FFG.	2016: Weiterentwicklung und Anpassierung der Internationalisierungsstrategie 2017: Veröffentlichung
4	Ausfinanzierung Marie Sklodowska Curie Fellows	Um weiterhin die hohe Beteiligung der MUI an den MSCA Aktionen – insbesondere den Training Networks – zu gewährleisten, wird die MUI zur Ausfinanzierung der Förderlücke, die sich durch die Differenz der Fördersätze und dem Kollektivvertrag ergibt, die entsprechenden Mittel bereitstellen.	Jährliche Berichtslegung in der Wissensbilanz
5	Beteiligung an Gutachtertätigkeiten im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020	Die Wissenschaftler/innen sollen dazu motiviert werden, sich als Gutachter/innen für EU Projekte zu engagieren. Dazu sollen Anreizsysteme geschaffen werden.	2016 – 2018: Laufender Prozess, jährliche Berichtslegung in der Wissensbilanz

B5.4. Ziele der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

Nr.	Ziele (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Beteiligung an Horizon 2020; Aufrechterhaltung des Niveaus *	Anzahl an Horizon 2020 Anträgen	2012: 49 2013: 11 2014: 41	25-30	25-30	25-30
2	Die MUI verfolgt das Ziel, mindestens einen neuen ERC Grant in dieser LV einzuwerben.	Anzahl ERC Grant Einreichungen	3	3-4	3-4	3-4

Verwiesen wird auch auf Ziel B1.3.1, das ebenfalls Komponenten im Kontext des Europäischen Forschungsraums enthält.

* Aufgrund der gesteigerten Überzeichnung von Horizon 2020 Ausschreibungen im Vergleich zu FP7 Ausschreibungen ist es sinnvoll, weniger, dafür gut ausgearbeitete Anträge einzureichen und damit eine effizientere Antragsstrategie zu fahren.

C. Lehre

C1. Studien/Lehre

C1.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI orientiert ihre Lehre und Ausbildung an internationalen Standards und den für die Ausbildung zu Ärzt/innen und Zahnärzt/innen geltenden gesetzlichen Bestimmungen und ethisch-moralischen Grundsätzen. Die forschungsgeleitete Lehre wird auf die definierten Forschungsschwerpunkte abgestimmt, wobei im PhD Studium für jeden Forschungsschwerpunkt auch ein korrespondierendes Doktoratskolleg des FWF existiert.

In den Bachelor-, Master- und Diplomstudien stehen insgesamt 455 Studienplätze pro Jahr zur Verfügung. Die Studienrichtungen Human-, Zahn- und Molekulare Medizin sind in Modulen interdisziplinär aufgebaut, wobei in Human- und Zahnmedizin bereits früh im Studium klinische Kenntnisse mit medizinisch-theoretischem Wissen verzahnt sind und besonderer Wert auf die praktischen Fertigkeiten der Studierenden gelegt wird. Die MUI arbeitet bei der klinisch praktischen Ausbildung im Rahmen des letzten Studienjahrs (KPJ) eng mit externen Lehrabteilungen und Lehrkrankenhäusern zusammen. Derzeit arbeiten wir mit 176 akkreditierten Lehrpraxen (Allgemeinmedizin) und 202 akkreditierten Lehrabteilungen an 38 ausgewählten Krankenanstalten zusammen.

Die Studienrichtungen der MUI können nur zugangsbeschränkt angeboten werden, wobei aufgrund der hohen Bewerber/innenzahl die Auswahlverfahren einen enormen organisatorischen Aufwand mit sich bringen.

In allen Studienrichtungen, die die MUI betreibt, wird verstärkt auf internationalen Austausch und internationale Zusammenarbeit hingearbeitet. So soll ein zusätzliches Mobilitätsfenster im Human- und Zahnmedizinstudium im 3. und 4. Semester geöffnet werden. Flankierend dazu sollen, abhängig von der finanziellen Bedeckbarkeit, für Austauschstudierende „Module nach Maß“ angeboten werden, um jede Studienverzögerung zu vermeiden.

Der Studienplan für den Masterstudiumlehrgang Molekulare Medizin ist so konzipiert, dass Studierende problemlos ein Semester oder ein Studienjahr im Ausland absolvieren können.

Die MUI ist sich darüber hinaus aber auch ihres gesellschaftlichen Auftrags zur Beitragsleistung zu einer gedeihlichen Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt bewusst. Diesen erweiterten Auftrag wird die MUI zukünftig verstärkt dadurch erfüllen, dass sie in bestehende Module und Lehrveranstaltungen aller Studienrichtungen die Behandlung von

Nachhaltigkeitsaspekten integrieren wird. Des Weiteren soll, abhängig von der finanziellen Bedeckbarkeit, ein Wahlfach "Beitrag der modernen Lebenswissenschaften zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Gesellschaft" eingeführt werden.

C1.2. Darstellung der Leistungen im Studienbereich

1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien¹

ISCED	ISCED-Feld	Bezeichnung des Studiums	SKZ ²	Studienart	Anmerkungen
721	Medizin	Humanmedizin	202	Diplomstudium	
721	Medizin	Molekulare Medizin	302	Bachelorstudium	
721	Medizin	Molekulare Medizin	602	Masterstudium	
724	Zahnmedizin	Zahnmedizin	203	Diplomstudium	

2. In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichtete ordentliche Studien

In der LV-Periode 2016-2018 sind keine in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichteten ordentlichen Studien vorgesehen.

3. Eingerichtete Doktorats-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
PhD	440	202	Doktoratsstudium	
Clinical PhD	445	202	Doktoratsstudium	

¹ im Sinne des § 7 UG 2002, sortiert nach ISCED 3, Stand WS 2015/2016

² Studienkennzahl (ohne Kopfcodes)

4. Kennzahlen im Studienbereich

a) ausgewählte Kennzahlen im Bereich Lehre auf Universitätsebene:

Kennzahl Medizinische Universität Innsbruck	
Wintersemester 2014	
Studierende ¹	2.814
ord. Studierende	2.797
ao. Studierende	17
Neuzugelassene ¹	523
ord. Neuzugelassene	513
davon Incoming-Studierendenmobilität	73
ao. Neuzugelassene	10
Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien ²	2.612
Bachelorstudien	102
Diplomstudien	2.497
Masterstudien	13
Studienjahr 2013/14	
Studienabschlüsse ³	270
Erstabschlüsse (Bachelor-/Diplomstudien)	270
Zweitabschlüsse (Masterstudien)	0
Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer ⁴	224
Anteil der Abschlüsse innerhalb der Toleranzstudiendauer in %	83,0%
Prüfungsaktive Studien ⁵	2.146
Bachelorstudien	78
Diplomstudien	2.068
Masterstudien	0
Studienabschlussquote ⁶	63,8%
Bachelor-/Diplomstudien	63,8%
Masterstudien	0,0%

1) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.5.

2) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.7 ohne Doktoratsstudien.

3) Wissensbilanz-Kennzahl 3.A.1 ohne Doktoratsstudien.

4) Wissensbilanz-Kennzahl 3.A.2 ohne Doktoratsstudien.

5) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.6.

6) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.10.

b) ausgewählte Kennzahlen auf ISCED Studienfeldebene:

ISCED-3	ISCED-3-Bezeichnung	Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien ¹ Wintersemester 2014	Abschlüsse von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien ² Studienjahr 2013/14	Abschlüsse von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien in Toleranzstudiendauer ³ Studienjahr 2013/14	Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien ⁴ Studienjahr 2013/14	VZÄ ProfessorInnen oder Äquivalente ⁵ (zum Stichtag 31.12.2014)	Prüfungsaktive je Professorin oder Äquivalente ⁶	Richtwert ⁷	Kapazität ⁸	Differenz / Unterschiedswert ⁹
721	Medizin	2.360	252	215	1.993	-	-	-	-	-
724	Zahnmedizin	252	18	9	153	-	-	-	-	-
	Medizin und Zahnmedizin	2.612	270	224	2.146	115,9	1:19	15	1.737,8	-408
	Gesamt*	2.612	270	224	2.146	115,9	1:19		1.737,8	-408

1) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.7 ohne Doktoratsstudien – nach ISCED-3.

2) Wissensbilanz-Kennzahl 3.A.1 ohne Doktoratsstudien – nach ISCED-3.

3) Wissensbilanz-Kennzahl 3.A.2 ohne Doktoratsstudien – nach ISCED-3.

4) Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.6 – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

5) Daten der Universität auf Basis BidokVUni – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

6) Prüfungsaktive Studien (Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.6) je Professorin oder Äquivalente – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

7) Zahlenmäßiges Verhältnis von Studierenden zu Professorinnen und Professoren – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

8) VZÄ ProfessorInnen oder Äquivalente multipliziert mit dem Richtwert – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

9) Differenz zwischen Kapazität und prüfungsaktiven Studien (Wissensbilanz-Kennzahl 2.A.6) – nach ISCED-3 mit Zuordnungsausnahme des ISCED-Ausbildungsfeldes 145.

* Die Summen enthalten auch nicht zuordenbare (individuelle) Studien.

C1.3. Vorhaben im Studienbereich

1. Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Studien

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Studien vorgesehen.

2. Vorhaben zur Auflassung von Studien

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Vorhaben zur Auflassung von Studien vorgesehen.

3. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

Die MUI wird im Zuge eines Monitorings verfolgen, wie viele Studierende einer Jahrgangskohorte auch tatsächlich ihr Studium in der Regelzeit abschließen. Sollte sich zeigen, dass diese Zahl signifikant von der Zahl der Studierenden nach Abschluss des 1. Semesters abweicht, wird ein Auffüllen der Studienplätze über Quereinsteiger/innen vorgenommen. Darüber wird die MUI im Rahmen der LV-Begleitgespräche regelmäßig berichten.

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Elektronisches Studierendenmanagement und gesamtuniversitärer Stundenplan (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist eine umfassende elektronische Servicierung der Studierenden und anderer Bildungskonsumenten im Sinne eines umfassenden individuellen Stundenplans, inkl. Gruppen- und Moduleinteilung aller Lehrveranstaltungen.	2016: Vorbereitung eines zentralen Stundenplans 2017: Elektronische Zuordnung von Studierenden in Gruppen und Module 2018: Zusammenführung von Stundenplan und Gruppen- und Modulmanagement
2	Studienbeirat - Optimierung des Humanmedizinstudiums durch ein begleitendes ExpertInnengremium (EP 5.4.2)	Ziel dieses Vorhabens ist eine ständige Beratung in Studienangelegenheiten Humanmedizin durch internationale Experten. Durch die extramurale Beratung soll eine laufende und kontinuierliche Verbesserung der Lehrinhalte und Lehrformate sichergestellt werden.	2016: Rekrutierung von Experten 2017: Erstellung von internen Bewertungsunterlagen 2018: Site-Visite des Expertengremiums
3	Studiengangsleitungen für Human- und Zahnmedizin und das PhD-Studium (EP 5.2.2)	Ziel dieses Vorhabens ist die Schaffung von Studiengangsleitungen nach dem Muster des Bachelorstudiums Molekulare Medizin. Den Studiengangsleitungen obliegt neben organisatorisch-administrativen Aufgaben die inhaltliche Abstimmung von Modulen in Zusammenarbeit mit den Fachvertreter/ innen, der Curricularkommission und dem/r Vizerektor/in für Lehre und Studienangelegenheiten.	2016: Nominierung von Personen 2017: Übernahme der Semesterkoordination 2018: Übernahme der Modulkoordination
4	Reform des Prüfungssystems (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, den bisherigen Prüfungsmodus der Fachprüfungen (MC Fragen mit 5 Antwortmöglichkeiten, eine davon richtig) grundlegend zu ändern und zu erweitern. Hier ist einerseits an die Erweiterung der Fragenformate, eine differenzierte Bewertung von Falschantworten und die Schaffung der Möglichkeit einfacher Freitextantworten gedacht, andererseits muss auch die momentan verwendete Prüfungssoftware neu bewertet werden - mit der Option einer gänzlich neuen Lösung. Auch die Realisierung von klinischen Prüfungsformaten wie OSCE muss ermöglicht werden sowie die Kombination von schriftlichen mit mündlichen Prüfungsteilen.	2016: Formulierung der Spezifikationen, Auswahl der Software 2017: Erweiterung der Fragenformate 2018: Erweiterung der Fragenformate

5	Einsatz von elektronischen Prüfungen (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, die Fachprüfungen in Form von Jahresprüfungen auf kleinformigere Prüfungen (Semester, Modul) umzustellen. Solche Prüfungen sind jedoch rein organisatorisch und aus Ressourcengründen nicht mehr paper-pencil-based möglich. Ein solches kleinformigere Prüfungssystem kann nur mehr mit einer flexiblen elektronischen Prüfung erreicht werden. Dafür notwendig ist eine Infrastruktur mit 50 PCs und der entsprechenden Programmsoftware, die ganzjährig für die Abwicklung von Prüfungen herangezogen werden.	2016: Schrittweise Umstellung von Jahresprüfungen auf Semesterprüfungen, später Modulprüfungen 2017: Schaffung der Infrastruktur (Raum, Hardware, Software) 2018: Pilotphase mit ausgewählten Semestern
6	Gemeinsame Weiterentwicklung eines Gesamtlernzielkatalogs für das Humanmedizinstudium (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist die Etablierung eines spezifischen und detaillierten Lernzielkatalogs für das gesamte Human-medizinstudium, der sowohl theoretische Kenntnisse wie auch praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhaltet (Abstimmung mit der MUW, MUG und der Medizinischen Fakultät der Universität Linz).	2016: Wahl des Modells 2017: Abbildung des Studienplans, schrittweise Formulierung der Ziele, Erfassung und Verarbeitung 2018: schrittweise Formulierung der Ziele, Erfassung Verarbeitung; Veröffentlichung
7	Förderung von Forschungsarbeiten von exzellenten Humanmedizin-Studierenden während des Diplomstudiums als Vorbereitung für ein anschließendes PhD-Studium (MD-PhD-Exzellenz) (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, besonders begabten Studierenden der Humanmedizin bereits während ihres Diplomstudiums die Möglichkeit zu bieten, in Forschungslabors mitzuarbeiten, um ihnen nach Abschluss des Humanmedizinstudiums den Einstieg in die Forschung und ein entsprechendes PhD Programm zu erleichtern. Um für Forschungsgruppen einen Anreiz zu schaffen, solche Diplomstudierenden in ihre Forschungsaktivitäten zu integrieren, sollen moderate Bench-Fees bezahlt werden (€ 5.000,- pro Jahr und Studierendem).	2016: Erstellung der Auswahlkriterien, erste Implementierungsschritte 2017: Ausbau 2018: Ausbau
8	Evaluation der Curricula Humanmedizin und Zahnmedizin durch Studierende und AbsolventInnen (EP 5.2.6)	Ziel dieses Vorhabens ist es, ein neues, kontinuierliches Evaluationssystem für das Human- und Zahnmedizinstudium zu etablieren. 60 Studierende des ersten Semesters werden ausgewählt und in einer Wahllehrveranstaltung über Evaluationsmaßnahmen informiert und entsprechend geschult. Die Studierenden geben einerseits über eine online Evaluationsplattform nach einem standardisierten Verfahren Rückmeldungen zu Administration, Organisation und inhaltlicher Konzeption des Studien- und Prüfungsbetriebs. Darüber hinaus führen die Studierenden ECTS-Aufzeichnungen über sämtliche Lehrveranstaltungen. Die Laufzeit dieser Evaluation ist zunächst 6 Semester (1. und 2. Studienabschnitt). Die Evaluation wird durch flankierende Wahllehrveranstaltungen entsprechend begleitet. Die AbsolventInnen der Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin werden, beginnend mit SS 2016, systematisch mit ihren Kontaktdaten erfasst und regelmäßig über ihre Einschätzung des Studiums befragt (AbsolventInnen-Monitoring). Um den Kontakt mit den AbsolventInnen langfristig halten zu können, ist es notwendig, die AbsolventInnen einmal pro Jahr an die Universität einzuladen zu einer für ihren beruflichen Werdegang attraktiven Veranstaltung (Vorträge, Seminare, Erfahrungsberichte etc.). Erwartet wird eine aus der jeweiligen beruflichen Situation resultierende, differenzierte Einschätzung der Inhalte des Studiums.	2016: Konzepterstellung, Rekrutierung von 60 Studierenden des 1. Semester; Aufbau einer Kontaktkartei von AbsolventInnen, Kick-off Veranstaltung 2017: Regelmäßige Befragungen und Berichte 2018: Regelmäßige Befragungen und Berichte, erste Ergebnisse

9	Weiterer Ausbau der Skills Labs zu einem medizinischen Trainingszentrum (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, dass die Studierenden vor Eintritt in das Klinisch-praktisch Jahr ihre wesentlichen klinischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Studium vermittelt werden, durch tutoriertes Üben in den Kompetenzlevel "routiniert" heben können.	2016: Realisierung der Module Erste Hilfe, Notfallmedizin, Sonografie, Echokardiographie 2017: Realisierung der Module Hygiene, Klinische Fertigkeiten 1 2018: Realisierung des Moduls Klinische Fertigkeiten 2 sowie des OSCE in ausgewählten klinischen Praktika
10	Komplettierung des Studienangebots (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, Fächer, die entweder momentan nicht in den Studienplänen abgedeckt sind oder für die keine entsprechenden Organisationseinheiten bzw. Fachvertreter innerhalb der MUI existieren, die aber eine signifikante Bedeutung für die Ausbildung im Bereich Humanmedizin haben, in Zukunft (stärker) zu berücksichtigen. Dies muss einerseits über die Änderung der Curricula erfolgen, andererseits muss aber vor allem in einigen Bereichen (z.B. Public Health) auf Kooperationen mit anderen Universitäten am Standort zurückgegriffen werden.	2016: Public Health, Umwelt- und Arbeitsmedizin 2017: Palliativmedizin, Schmerzmedizin, Sexualmedizin 2018: Wissenschaftstheorie, Omics Wissenschaften, Medizinische Randgebiete (Musiktherapie, Geschichte der Medizin etc.)
11	Abschluss Roll-out Masterstudium Molekulare Medizin (EP 5.2.2)	Ziel dieses Vorhabens ist es, den Vollausbau des Masterstudiums Molekulare Medizin mit dem 3. und 4. Semester abzuschließen.	2016: 3. und 4. Semester 2017: Vollausbau 2018: Vollausbau

4. Vorhaben zur Internationalität in Studium und Lehre sowie durch Mobilität

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenz Strategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Sprachkompetenzförderung (Englische Fachsprache) (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, außerhalb der regulären Studienpläne Human- und Zahnmedizin, englische Sprachkurse zu schaffen, in denen die Studierenden dem Studienabschnitt entsprechend, englische Terminologie- und Konversationskompetenz erwerben können.	2016: Implementierung der Kurse 2017: Weiterführung 2018: Weiterführung
2	Module nach Maß - Förderung von Studierendenmobilität (EP 5.4.1)	Ziel dieses Vorhabens ist es, sowohl „Incomings“ als auch bei „Outgoings“ die Mobilitätsraten zu steigern. Gerade im Humanmedizinstudium, das ja einen deutlichen Strukturierungsgrad aufweist und zudem interdisziplinär-modular aufgebaut ist, wäre die Mobilität der Studierenden zu optimieren. Für diese Studierenden (Incomings) aber auch für jene Outgoings, die im Ausland nicht das optimale Studienangebot vorgefunden haben, sollten Module nach Maß angeboten werden, um ihnen ein passendes Studienangebot bzw. das Nachholen von Teilen von Lehrveranstaltungen zu ermöglichen.	2016: Analyse, Konzeption 2017: Modulangebot 2018: Modulangebot

3	Erweiterung des Mobilitätsfensters (EP.5.4.1)	Bisher wurde an der MUI der Auslandsaufenthalt erst ab dem 5. Semester (Humanmedizin) empfohlen. Künftig sollen Studierende vermehrt bereits früher (ab dem 3. Semester) Auslandserfahrungen sammeln können.	2016: Ankündigung und erste Umsetzung 2017: Weiterführung 2018: Weiterführung
---	---	--	--

5. Vorhaben zur Festlegung der Anzahl an Studienplätzen für Studienanfängerinnen und -anfänger ab dem WS 2016/2017

Tabelle zugangsgeregelte Studien nach § 124 b UG 2002

Studienplätze in Studien mit Zulassungsverfahren gemäß § 124 b				
Kennzahl/ Studium	Anzahl der Studienplätze pro Jahr pro Studium			
	Studienjahr 2015/16	Studienjahr 2016/17 *	Studienjahr 2017/18 *	Studienjahr 2018/19 *
202 Humanmedizin	360	360	360	360
203 Zahnmedizin	40	40	40	40
033 302 Molekulare Medizin	30	30	30	30
066 602 Molekulare Medizin	25	25	30	30

* in Planung

C1.4. Ziele im Studienbereich

Nr.	Ziele (inkl. Referenz Strategiedokument)	Indikator	Ausgangswert 2014	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Zusammenführung von Stundenplan und Gruppen- und Modulmanagement (EP 5.4.1)	Abgeschlossene Studienrichtungen	2015: 1	2	4	0
2	Studiengangsleitungen für Human- und Zahnmedizin und das PhD-Studium (EP 5.2.2)	Anzahl Studiengangsleitungen	2015: 1	2	3	5
3	Erarbeitung eines Gesamtlernzielkatalogs für das Humanmedizinstudium (EP 5.4.1)	Gesamtlernzielkatalog	2015: 0	0	0	1
4	Anzahl der Studierenden und Neuzugelassenen (WBK 2.A.5)	Anzahl der Studierenden	2814	2820	2830	2840
		Anzahl der Neuzugelassenen (ohne Incomings)	450	455	460	465

5	belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 2.A.7 ohne Doktoratsstudien)	Bachelorstudien	102	102	102	102
		Diplomstudien	2497	2500	2500	2500
		Masterstudien	13	30	40	50
6	prüfungsaktiv betriebene Studien (WBK 2.A.6)	Bachelorstudien	78	85	85	90
		Diplomstudien	2068	2100	2150	2200
		Masterstudien	0	10	20	40
7	Studienabschlüsse (in Toleranzstudiendauer) (WBK 3.A.1 bzw. 3.A.2 ohne Doktoratsstudien)	Erstabschlüsse (Bachelor-/Diplomstudien)	270	275	300	330
		Zweitabschlüsse (Masterstudien)	0	9	16	20
		Studienabschlüsse (WBK 3.A.1 ohne Doktorate)	224 (=83 %)	275	300	330
8	Studienabschlussquote (WBK 2.A.10)	Bachelor-/Diplomstudien	63,8 %	64 %	65 %	66 %
9*	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – Erasmus WBK 2.A.8 (Studierendenmobilität outgoing)	Outgoing-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	125	125	128	128
10*	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit gefördertem Auslandsaufenthalt (Outgoing-Studierende) – sonstige Mobilitätsprogramme MUI WBK 2.A.8 (Studierendenmobilität outgoing)	Outgoing-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	134	134	135	138
11*	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit gefördertem Auslandsaufenthalt (Incoming-Studierende) – Erasmus WBK 2.A.9 (Studierendenmobilität incoming)	Incoming-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	115	125	128	128
12*	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit gefördertem Auslandsaufenthalt (Incoming-Studierende) – sonstige Mobilitätsprogramme MUI WBK 2.A.9 (Studierendenmobilität incoming)	Incoming-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	40	40	45	45
13	„fremdsprachiger Studien“ durch Verwendung des Schichtungsmerkmals aus der WBK 2.A.2	Studien	1	2	2	2
		Universitätslehrgänge	1	1	1	1

* Die Universität wird im Rahmen der LV-Periode 2016 – 2018 dafür sorgen, dass die Abweichungen dieser Datenbestände zu den in den Wissensbilanzen veröffentlichten Kennzahlenwerte behoben werden, indem die Datenmeldung gemäß UniStEV 2004 mit dem BMWFW abgeglichen werden.

C2. Weiterbildung

C2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI ist bestrebt, in jenen Bereichen, in denen einerseits intramural Kompetenz verfügbar ist, andererseits ein konkreter Bedarf im außeruniversitären Bereich gegeben ist, Life Long Learning-Veranstaltungen im Sinne von Universitätslehrgängen und Universitätskursen anzubieten. Des Weiteren wird die MUI ihr Engagement im schulischen Bereich fortsetzen, indem Fortbildungsveranstaltungen für Mittelschullehrer/innen und Informationsveranstaltungen und Open Lab Days für Schüler/innen angeboten werden. Auch im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung ist die MUI durch Veranstaltungen im Bereich der Volkshochschule Innsbruck sowie durch die Vortragsreihe „Medizin für Land und Leute“ aktiv.

Insgesamt wäre eine Bündelung der verschiedenen Fort- und Weiterbildungsangebote am Hochschulstandort wünschenswert, etwa im Sinne einer gemeinsamen "Akademie für Weiterbildung" der Universitäten und Fachhochschulen in Tirol.

C2.2. Darstellung der Leistungen im Weiterbildungsbereich

1. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2015/2016)

Universitätslehrgang	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Ressourcenquellen
"Craniomandibuläre und muskuloskeletale Medizin" (MSc)	EP 5.2.1, S. 22/23	Lehrgangsgebühren
Master of Science in Medical Writing	EP 5.2.1, S. 22/23	Lehrgangsgebühren
Pflege im Operationsbereich	EP 5.2.1, S. 22/23	Lehrgangsgebühren
Sonderausbildung zur Intensivpflege	EP 5.2.1, S. 22/23	Lehrgangsgebühren
Gesundheitspsychologie	EP 5.2.3, S. 24	In Kooperation mit FH Vorarlberg bzw. Wissenschafts- und Weiterbildungszentrum des Landes Vorarlberg und der FH Vorarlberg Schloss Hofen
Klinische Psychologie	EP 5.2.3, S. 24	In Kooperation mit FH Vorarlberg bzw. Wissenschafts- und Weiterbildungszentrum des Landes Vorarlberg und der FH Vorarlberg Schloss Hofen

C2.3. Vorhaben zur Weiterbildung

1. Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Universitätslehrgängen

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Universitätslehrgängen vorgesehen.

2. Vorhaben zur Auflassung von Universitätslehrgängen

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Vorhaben zur Auflassung von Universitätslehrgängen vorgesehen.

3. Vorhaben zu gesellschaftlichen Zielsetzungen in der Weiterbildung

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Vorhaben zu Gesellschaftlichen Zielsetzungen in der Weiterbildung vorgesehen.

Hinweis auf Leistungsbereich A4.2. (Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur).

C2.4. Ziele zur Weiterbildung

Es sind in der LV-Periode 2016-2018 keine Ziele zur Weiterbildung vorgesehen.

Hinweis auf Leistungsbereich A4.2. (Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur)

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Kooperationen

D1.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI sieht in der Verstärkung der Kooperationen zwischen den Hochschulen eine besondere ökonomische Möglichkeit zur Entwicklung neuer Wissenschaftsbereiche, zur Erweiterung des Lehrangebotes und zur Nutzung von Synergieeffekten.

Die MUI ist mit ihrem spezifischen Lehrangebot für andere Bildungseinrichtungen am Standort Tirol ein interessanter Partner. Sowohl durch interuniversitäre Kooperationen als auch durch die akademische Zusammenarbeit mit den postsekundären Tiroler Bildungseinrichtungen (UMIT, MCI, Fachhochschule Gesundheit (fhg)) soll die Etablierung gemeinsamer Studien sowie institutionsübergreifender Forschungsbereiche weiter verstärkt und formalisiert werden.

Im Bereich Medizinrecht existiert bereits jetzt eine Kooperation im Rahmen eines Universitätslehrgangs mit der LFUI.

Die Konzeption eines gemeinsamen Bereichs Public Health und Allgemeinmedizin ist eines der zentralen Anliegen und Ziele der MUI. Hier soll mit Trägern des Landes, der Gebietskrankenkasse und der Ärztekammer sowie den anderen Tiroler Hochschulen mit dem Ziel einer optimierten regionalen Patient/innenversorgung kooperiert werden (vgl. dazu C1.3. Vorhaben im Studienbereich).

Weiters bestehen bereits in der laufenden LV-Periode Kooperationen mit den anderen Medizinischen Universitäten bzw. der Medizinischen Fakultät der Universität Linz in den folgenden Bereichen:

- Auswahlverfahren (Human- und Zahnmedizin)
- Nostrifikation
- Assessment-Datenbank

Diese Vorhaben sollen weitergeführt werden. Zusätzlich soll mit der MUW, MUG und der Medizinischen Fakultät der Universität Linz die Vereinheitlichung des KPJ-Logbuchs und die Weiterentwicklung eines Lernzielkatalogs für das Humanmedizinstudium betrieben werden.

Um auch international das Profil und die Sichtbarkeit der MUI als Lehr- und Forschungsbetrieb zu stärken und zu schärfen, werden folgende Ziele definiert (vgl. dazu EP 4.5):

- Die Universität pflegt und erweitert die globale Vernetzung mit strategischen Partnerschaften und erhöht damit ihre Sichtbarkeit als medizinischer Forschungs- und Wissensstandort in Westösterreich.
- Internationale Beziehungen und Kollaborationen dienen spezifischen Zielen in Lehre und Forschung und werden für die Erreichung dieser Ziele zweckdienlich und angemessen gefördert.
- Die Universität fördert weiterhin aktiv den internationalen Austausch der Lehrenden und Forschenden mit anderen Hochschulen.

Ziel ist es, die derzeit laufenden Programme und Kooperationen mittel- und langfristig im Sinne der Internationalisierungsstrategie der MUI zu festigen und auszubauen (Hinweis auf Leistungsbereiche B1., B2.2. und B5.).

D1.2. Nationale Kooperationen

1. Vorhaben zu nationalen Kooperationen

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Gemeinsame Weiterentwicklung des Auswahlverfahrens Human- und Zahnmedizin der MUI, MUG, MUW und der Med. Fakultät der JKU	In Fortführung des bereits laufenden Projekts sollen und entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen das gemeinsame Aufnahmeverfahren der Med Unis Graz, Innsbruck und Wien sowie der JKU Linz unter besonderer Berücksichtigung der Diversität der Studierenden und unter Einbeziehung von Quereinsteiger/innen-Regelungen weiter entwickelt werden.	2016: Evaluierung möglicher Maßnahmen 2017: Entwicklung einer Diversity-Management-Strategie 2018: Implementierung erster Maßnahmen
2	Weiterentwicklung und laufende Optimierung der gemeinsamen Aufnahmeverfahren der Med Uni Graz, Med Uni Innsbruck, Med Uni Wien und der Medizinischen Fakultät der JKU	Detaillierte Analysen der Ergebnisse und Weiterentwicklung der eingesetzten Testteile (inkl. Vereinbarungen mit den Fragenautor/innen) und ggf. Neuentwicklung von Tests oder Testteilen mit besonderem Fokus auf die Erfassung sozialer Kompetenz.	2016: Analysen zur Trennschärfe und prognostischen Relevanz der einzelnen Testteile sowie Weiterentwicklung des Fragenpools und ggf. Neuentwicklung von Testteilen 2017: Analysen zur Trennschärfe und prognostischen Relevanz der einzelnen Testteile sowie Weiterentwicklung des Fragenpools und ggf. Neuentwicklung von Testteilen 2018: Analysen zur Trennschärfe und prognostischen Relevanz der einzelnen Testteile sowie Weiterentwicklung des Fragenpools und ggf. Neuentwicklung von Testteilen

3	Gemeinsames Nostrifikationsverfahren	<p>Umsetzung des bereits laufenden Projektes. Es sollen österreicheinheitliche Regelungen und Geschäftsprozesse für die Nostrifizierung an den Medizinischen Universitäten/Fakultäten erreicht werden.</p> <p>Es konnte bereits eine weitgehende Einigung über Inhalt und gemeinsamen Ablauf im Humanmedizinstudium erreicht werden. Beim Zahnmedizinstudium ist die Koordinierung noch im Gang. Erarbeitung eines Entwurfs des Zusammenarbeitsvertrages zwischen den Universitäten für die Durchführung des gemeinsamen Stichprobentests.</p>	<p>2016: Abschluss und Pilotphase Erstellung eines Mustersatzungstextes für die drei Medizinischen Universitäten und die Medizinische Fakultät der Universität Linz, Abschluss des Zusammenarbeitsvertrages für die Durchführung des gemeinsamen Stichprobentests Abschluss der Programmierung einer einheitlichen Datenbank Probetrieb Stichprobentest</p> <p>2017: Implementierung des Verfahrens allenfalls Adaptierung der Datenbank</p> <p>2018 Weiterführung</p>
4	Vereinheitlichung des KPJ Logbuchs für Studierende im Klinisch praktischen Jahr	<p>Da Studierende aller Medizinischer Universitäten/Fakultäten an denselben Lehrkrankenhäusern ihr KPJ absolvieren, ist eine weitgehende Vereinheitlichung des KPJ-Logbuchs anzustreben.</p>	<p>2016: Harmonisierung</p> <p>2017: Implementierung eines gemeinsamen Logbuchs</p> <p>2018: Weiterführung</p>
5	Implementierung des jeweiligen klinischen Lernzielkatalogs im Prüfungswesen der Med Uni Graz, Med Uni Innsbruck, Med Uni Wien und der Medizinischen Fakultät der JKU	<p>Integration des klinischen Lernzielkatalogs in die jeweilige Prüfungssoftware Verknüpfung der bestehenden und neu erstellten Prüfungsfragen im System mit den Lernzielen</p>	<p>2016: Implementierung des klinischen Lernzielkatalogs im jeweiligen Prüfungssystem</p> <p>2017/18: Verknüpfung der Prüfungsfragen mit den Lernzielen</p>
6	Aktive Teilnahme an Aufbau und Betrieb einer Austrian Platform for Personalized Medicine	<p>Durch die Formierung einer österreichischen Plattform bzw. eines Forums für personalisierte Medizin sollen die Kompetenzen in diesem Bereich gebündelt und national sowie auf europäischer und internationaler Ebene noch sichtbarer und Kooperationspotenziale ausgeschöpft werden.</p>	<p>2016: Formierung eines Konsortiums und Einreichung eines Antrags beim BMWFW.</p> <p>2017: Vorlage einer strategischen Agenda</p> <p>2017 – 2018: Start der Umsetzung der Agenda</p>

D1.3. Internationale Kooperationen

1. Vorhaben zu internationalen Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Strategische Kooperationen mit internationalen Partnern	<p>Strategische Kooperationen mit internationalen Partnern sollen implementiert werden. Dabei sollen gemeinsame Aktivitäten mit den neuen Partnern gesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung gemeinsamer Forschungsprojekte • gezielte Unterstützung gemeinsamer Workshops und Konferenzen (junge WissenschaftlerInnen eines Forschungsfeldes tauschen sich aus; wechselnde Austragsorte). <p>Besondere Berücksichtigung bei der Auswahl der strategischen Partner sollen die Eurolife Partner finden.</p> <p><u>Vortragsreihe</u> Im Rahmen einer Vortragsreihe (MUI Lectures Series) sollen renommierte Wissenschaftler/innen zu Vorträgen nach Innsbruck eingeladen werden. Neben den Vorträgen sollen kleine PhD Seminare mit den Wissenschaftler/innen durchgeführt werden. Aus den Kontakten sollen möglichst auch internationale Projekte (z. B. EU Projekte) entstehen. In diese Serie integriert wird die Distinguished Eurolife Lecture Series. Insgesamt sollen im Jahr vier dieser Veranstaltungen organisiert werden. Mindestens eine davon soll eine Eurolife Lecture sein.</p> <p><u>Travel Awards</u> Die MUI hat schon derzeit ein Budget für die Eurolife Scholarships (PostDoc Austausch im Eurolife Konsortium) reserviert und vergibt Stipendien für kurze Auslandsaufenthalte. Die dafür vorgesehenen Budgets sollen ausgebaut werden. Außerdem sollen die Programme erweitert werden: Der Forschungsaufenthalt bei strategischen Forschungspartnern und die intersektorale Mobilität sollen integriert werden.</p> <p><u>Gastwissenschaftler/innen</u> Ein Konzept zur verstärkten Rekrutierung von Gastwissenschaftler/innen soll erarbeitet werden. Dabei sollen insbesondere Gastwissenschaftler/innen von strategischen internationalen Partnern (z. B. Eurolife Partnern) die Möglichkeit erhalten, eine Zeit an der MUI zu forschen und Kooperationen anzubahnen.</p>	<p>2016 - 2018: 5 Vorträge pro Jahr</p> <p>2016 - 2018: Jährliche Berichtslegung in der Wissensbilanz.</p> <p>2016 Suche nach geeigneten strategischen Partnern</p> <p>2017: Ein weiterer strategischer Partner</p>

D1.4. Ziel zur Kooperationen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2015	Zielwert		
				2016	2017	2018
1	Internationale strategische Forschungspartner der MUI (derzeit definiert Eurolife (7 Partner), EURAC, Padua)	Anzahl strategische Partner	9	9	10	10

D2. Spezifische Bereiche

D2.1. Bibliotheken

D2.1.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI wird von der Universitätsbibliothek der LFUI bei der Anschaffung und Bestandshaltung wissenschaftlicher Zeitschriften, Bücher und wissenschaftlicher Datenbanksysteme betreut.

An der MUI selbst befinden sich zwei Bibliotheken: die Medizinisch-Biologische Fachbibliothek und die Chirurgische Fachbibliothek. In den letzten zehn Jahren wurde die Nutzung der einschlägigen klinischen, medizinischen und naturwissenschaftlichen Fachliteratur in großem Ausmaß von herkömmlichen Zeitschriften auf elektronische Zugänge umgestellt.

Dies ist eine internationale Entwicklung, die mit dem Ausbau der zentralen Infrastruktur (Internetzugang mit hoher Bandbreite) und dezentralen Ausstattung von Computerarbeitsplätzen an den Organisationseinheiten einhergeht und als Strategielinie weiter verfolgt werden soll.

D2.1.2. Vorhaben zu Bibliotheken

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens (inkl. Referenzstrategiedokument)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Open Access <u>Strategiepapier</u>	Die MUI hat sich bereits in der LV-Periode 2013-2015 mit der Thematik Open Access auseinandergesetzt. U.a. wurde eine OA-Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser LV-Periode soll eine Open Access Strategie vom Rektorat verabschiedet und veröffentlicht werden.	2016: Beitritt zur Berliner Erklärung 2017: Open Access Richtlinie

D2.2. Services zur Unterstützung der Internationalisierung

D2.2.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Forscher/innen und Dozent/innen der MUI sind weltweit stark vernetzt. Die MUI ist bestrebt, diese internationale Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperations- und Austauschverträgen für den Lehrenden- wie für den Studierendenbereich weiterhin zu fördern und sich aktiv am Ausbau gemeinsamer Forschungs- und Lehrnetzwerken zu beteiligen.

Die Erweiterung der globalen Vernetzung durch strategische Partnerschaften fokussiert auch künftig die Erhöhung der Sichtbarkeit des medizinischen Forschungs- und Wissenschaftsstandortes; die MUI bietet dabei zentrale Anlaufstellen für Studierende, Forschende und Lehrende (vgl. EP 3.2).

D2.2.2. Vorhaben zur Unterstützung der Internationalisierung

Die Unterstützung in der Internationalisierung erfolgt an der MUI unter Einbindung aller relevanten Abteilungen und Serviceeinrichtungen. Eine enge Zusammenarbeit besteht hier vor allem zwischen der Abteilung Internationale Beziehungen, dem Servicecenter Forschung, der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten sowie der Personalabteilung der MUI. Darüber hinaus erfolgt auch, beispielsweise bei Veranstaltungen mit internationalem Bezug oder dem (englischsprachigen) Webauftritt, eine Einbindung des Servicecenters Communication, Public Relations and Media sowie des Absolvent/innen/vereins, ALUMN-I-MED.

- Die administrativen Abläufe im Bereich der Studierendenmobilität werden jährlich evaluiert und insbesondere im Hinblick auf umfassende Information für die Studierenden bei der Wahl des Austauschprogramms, Betreuung während des Aufenthalts sowie bestmögliche Unterstützung bei der Anerkennung angepasst und verbessert.
In diesen Prozess fließen insbesondere Erfahrungsberichte und Rückmeldungen von Studierenden sowie Erfahrungen im Ablauf mit den jeweiligen Partneruniversitäten ein.
- Zur Serviceoptimierung im Bereich der sonstigen Mobilität wie Aufhalten von Gastärzten, Gastforschern und Volontären wurden von der Abteilung für Internationale Beziehungen in Zusammenarbeit mit den relevanten Abteilungen der Tirol Kliniken Richtlinien erarbeitet und ausgegeben, die zum einen die rechtlich relevanten Bestimmungen einbeziehen, zum anderen die administrativ notwendigen Schritte im Einzelnen anführen. Erste Anlaufstelle in diesem Bereich ist ebenfalls die Abteilung Internationale Beziehungen.

- Beratung von Forschenden der Universität in Hinblick auf Horizon 2020:
Das Beratungskonzept Horizon 2020 des Service Center Forschung (SCF) zu Anträgen und Projekten in Horizon 2020 folgt einem ganzheitlichen Betreuungsansatz. Dieser reicht von Awareness-Initiativen durch interne Veranstaltungen / Workshops sowie den regelmäßigen SCF-Newsletter, über die intensive Betreuung der Forschenden bei der Projekteinreichung inkl. Proposalcheck, die Begleitung der Vertragsverhandlungsphase bis zum Angebot, das Projektmanagement geförderter Projekte zu übernehmen. Dieser Ansatz kann aufgrund der jahrelangen Erfahrung der Mitarbeiter/innen in den verschiedenen Förderprogrammen (u.a. seit dem 4. Rahmenprogramm) beibehalten werden.
- Erhöhung der Servicequalität der Forschungsservicestellen:
Die Beratungs- und Projektmanagementqualität am SCF zu den europäischen und internationalen Programmen ist auf einem sehr hohen Niveau und basiert auf der angesprochenen teilweise 17-jährigen Erfahrung in diesem Bereich. Zusätzlich werden die Weiterbildungsmaßnahmen der FFG und anderer Einrichtungen sowie Netzwerkaktivitäten im Rahmen der ArgeFoFö (Arge Forschungsförderung) intensiv genutzt und das gewonnene Wissen auch in eigenen Veranstaltungen weitergegeben. Das effiziente Grant Management wird zudem durch die intensive und friktionsfreie Kooperation mit den anderen beteiligten Einrichtungen der MUI – vor allem dem Service Center Recht, der Finanzabteilung sowie dem KKS – gewährleistet. Ein regelmäßiger Austausch dieser Einrichtungen erfolgt im Rahmen eines MUI-internen „Europa Jour fixe“.
- Mobilitätsprogramme / „brain circulation“:
Im Sinne von „brain circulation“ wird darüber eine bessere Nutzung der FWF-Mobilitätsprogramme, wie dem Lise-Meitner („brain gain“), aber auch Herta-Firnberg (projektspezifischer Auslandsaufenthalt) und Erwin-Schrödinger Programm angestrebt. Zielsetzung ist über Coaching und Mentoring Aktivitäten möglichst frühzeitig Talente zu identifizieren, um sie in ihrer weiteren Karriereplanung besser unterstützen zu können (Hinweis zu Leistungsbereich A1. / Internationalisierung).

D2.4. Klinischer Bereich

D2.4.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Mitverwendung des wissenschaftlichen Personals in den Kliniken für Aufgaben der Krankenversorgung erfolgt nach den Vorgaben des § 29 (5) UG 2002, und ermöglicht damit die Erfüllung der Klinischen Lehr- und Forschungsaufgaben.

Durch die KA-AZG-Novellierung und deren Umsetzung bis 2021 steht die MUI vor einer besonderen Herausforderung.

Ziel der im Dezember 2014 und der aktuell verhandelten Betriebsvereinbarungen ist es - neben dem Erhalt der Arbeitsplatzsicherheit, der Work-Life-Balance und bedarfsorientierter, potenzialgerechter Karriereentwicklung - die Patient/innenversorgung mit den universitären Kernaufgaben von Forschung und Lehre gesetzeskonform in einem neuen Dienstmodell in Einklang zu bringen und mit einem funktionierenden, praktikablen Monitoring-System zu koppeln.

Durch die kürzere Wochenarbeitszeit nach dem KA-AZG kommt es zwangsläufig auch zu einer Reduktion der Leistungen in der Krankenversorgung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MUI.

Parallel dazu kam und kommt es im Implementierungsprozess des KA-AZG zu Gehaltsforderungen seitens der Ärzt/innen – i.e.: der Forderung nach einer Erhöhung des Grundgehältes oder der Gewährung von Zulagen nach Verminderung der Dienste.

Diese beiden Aspekte gilt es personalpolitisch und budgetär zu integrieren.

D2.4.2. Vorhaben zum Klinischen Bereich

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung
1	Umsetzung KA-AZG / Gehaltssteigerungen Arzt/innen	<p>Abdeckung der Zusatzkosten im Bereich der Ärzt/innengehälter / Gehaltssteigerung Grundgehalt gemäß Betriebsvereinbarung vom 01.05.2015.</p> <p>Teile der Zusatzkosten werden durch Reduktion der Journaldienste durch die MUI selbst aufgebracht.</p>	<p>2016: Schrittweise Implementierung der BV vom 01.05.2015 unter Einhaltung der Lehr- und Forschungszeiten. Dies setzt die Restrukturierung der Journaldienste gemäß BV voraus.</p> <p>2017: Beginnende Umsetzung der 48 Stunden Höchstarbeitszeit in Abstimmung mit Tirol Kliniken GmbH.</p> <p>2018: Späteste Erledigung</p>
2	Paktierte Anschaffungen im Rahmen des KMA	<p>Das Nutzungsrecht der MUI am Anlagevermögen des Krankenanstaltenträgers wird im Sinn von Aufwendungen für sog. „paktierte Anschaffungen“ im Rahmen des KMA abgegolten. Dies trägt substantiell zur Unterstützung der klinischen Wissenschaftler/innen bei. Aufgrund des mittlerweile hohen Ersatzanschaffungsbedarfs beim Gerätepark wird allerdings der wesentliche Anteil der Aufwendung für Ersatzgeräteanschaffungen aufgebracht.</p>	<p>2016-2018: Laufende Geräteanschaffungen</p>
3	Zusammenarbeitsvertrag mit den Tirol Kliniken	<p>Die Kooperation ist im Zusammenarbeitsvertrag (ZAV) vom März 2014, welcher u. a. die Aufgaben in Krankenversorgung sowie Ärzt/innenaus- und -weiterbildung regelt, verankert. Wie im ZAV festgelegt, wurde eine gemeinsame Kommission von MUI und Tirol Kliniken konstituiert (MTK, früher MUI-TILAK-Kommission). Diese befasst sich mit den im ZAV definierten Aufgaben.</p>	<p>2016-2018: Gemeinsame und integrierende Dienstplanung für die ärztlichen Bediensteten unter Berücksichtigung der Aufgaben in Lehre und Forschung.</p> <p>Gemeinsame Planung der Ausbildung von Ärzt/innen</p> <p>Abstimmung von Hörsaal- und Seminarraummanagement zur optimalen Nutzung der entsprechenden Räumlichkeiten.</p> <p>Gemeinsamer Auftritt in einem Webportal soll die Orientierung in der Doppelstruktur MUI und Tirol Kliniken von außen erleichtern.</p>

Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z. 2 und § 12 UG 2002)

1. Zuteilung des Grundbudgets

Die MUI erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung im Zeitraum 1. Jänner 2016 bis 31. Dezember 2018 ein Grundbudget von 339,702.000,-- €.

2. Klinischer Mehraufwand (in Abhängigkeit der Verhandlungsergebnisse mit dem Land)

Das Grundbudget erhöht sich in den Jahren 2016-2018 um den Klinischen Mehraufwand in Höhe von insgesamt 189,000.000,-- €, der sich wie folgt zusammensetzt:

- laufender Klinischer Mehraufwand: 180,000.000,-- €
- KMA Geräte: 9,000.000,-- €

Änderungen, die sich aus den laufenden Verhandlungen zwischen dem Bund und dem Land Tirol über die Höhe des KMA ergeben, werden in einer Ergänzung zur Leistungsvereinbarung ausgewiesen.

3. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der LV-Periode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2016	2017	2018
Grundbudget	113,234.000,-- €	113,234.000,-- €	113,234.000,-- €
Lfd. KMA	60,000.000,-- €	60,000.000,-- €	60,000.000,-- €
KMA - Geräte	3,000.000,-- €	3,000.000,-- €	3,000.000,-- €

4. Zuteilung der Hochschulraum-Strukturmittel

Zusätzlich erhält die MUI indikatorbezogene Hochschulraum – Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolvent/innen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer und für strukturierte Doktoratsausbildungen gliedern und jährlich entsprechend der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2016 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2016
Teilbetrag für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien	3,825.648,-- €
Teilbetrag für Absolvent/innen ordentlicher Studien	362.071,-- €
Teilbetrag für Wissenstransfer	1,853.608,-- €
Teilbetrag für strukturierte Doktoratsausbildungen	wird erst 2017 erstmalig vergeben

Der vorläufige Jahresbetrag 2016 beträgt sohin insgesamt gerundet 6,041.327,-- €.

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2016 vorliegen, wird der endgültige Jahresbetrag ermittelt und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Der Jahresbetrag 2016 bildet in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2017. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2018 angewendet werden.

Nach dzt. Schätzung werden die indikatorbezogenen Hochschulraum-Strukturmittel für die LV-Periode 2016-2018 insgesamt einen Betrag in der Größenordnung von etwa 18,000.000,-- € erreichen, der tatsächliche Gesamtbetrag wird jährlich auf Basis der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt.

Zusätzlich steht in der LV-Periode 2016-2018 ein Teilbetrag von 97,5 Mio. € für Kooperationsprojekte zur Verfügung, der kompetitiv vergeben wird. Die Universität ist eingeladen, sich an dem für 2016 geplanten Ausschreibungsverfahren zu beteiligen.

5. Zusammenfassung

Die MUI erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 528,702.000,-- € (inkl. KMA) sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraum-Strukturmittel in der Größenordnung von etwa 18,000.000,-- €.

Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 546,702.000,-- € für die LV-Periode 2016-2018.

Zusätzlich werden folgende Mittel zur Verfügung gestellt:

- Die Miete für den Neubau Chemie Innrain 80-82: Gesamtbetrag 2016-2018: 7,727.574,12 €.
- Die ab dem Jahr 2016 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG 2002.
- Die Studienbeitragsersätze und die Mehrkosten aus der Administration der Studienbeiträge gemäß § 141 UG 2002.

6. Sonstige Leistungen des Bundes

6.1 Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002, bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl. II Nr. 377/2014 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z. 6 UG 2002)

Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals).

Zusätzliche Berichtspflichten, welche die Aufgaben im Klinischen Bereich der MUI sowie sonstige Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens betreffen:

- Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenen Verpflichtungen
- Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger
- Bericht für den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.)
- Bericht über Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus) einschließlich Rechnungsabschlüsse

Sonstige Vereinbarungen

Die Rektorin erklärt sich bereit, zwei Mal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Auf Basis des Ministerratsbeschlusses der Bundesregierung vom 30. Oktober 2012 hinsichtlich des „Bundes Public Corporate Governance Kodex (B-PCGK)“ erklärt sich die MUI – im Interesse größtmöglicher Transparenz und Nachvollziehbarkeit – bereit, die bestehenden organisationsinternen Compliance-Regelungen mit den Bestimmungen des B-PCGK dahingehend abzugleichen, dass die zentralen Zielsetzungen des B-PCGK bis zum Ende dieser LV-Periode in der Universität entsprechend verankert werden. Die MUI wird spätestens ab 2019 in der Lage sein, einen „Corporate Governance Bericht“ gemäß Kapitel 12 des B-PCGK zu übermitteln.

Im Bereich der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen überprüft die MUI verstärkt die Angebote der BBG (Bundesbeschaffung GmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile, in den

relevanten Beschaffungsbereichen. In diesem Zusammenhang wird sich die MUI in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeitssitzungen (Plattform „Beschaffung für Universitäten“) einbringen. Ziel ist über die spezifischen Bedarfe der Universitäten regelmäßig zu informieren, sodass eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors erarbeitet und umgesetzt werden kann. Dies umfasst auch das e-Procurement, das aufgrund von EU-Richtlinien sowie der nationalen Gesetzgebungen der vorgegebene Workflow für die Beschaffungen öffentlicher Auftraggeber und damit auch der Universitäten sein wird.

Vor Einrichtung neuer Studien, die nicht in dieser Leistungsvereinbarung verankert sind, erfolgt – insbesondere auch hinsichtlich der angestrebten Finanzierung durch den Bund (Anlaufkosten bis Vollausbau) - eine Abstimmung mit dem BMWFW.

Die MUI verpflichtet sich innerhalb der LV-Periode 2016-2018 im Rahmen einer arbeitsteiligen Kooperation, unter Gesichtspunkten von Forschung und Lehre, an der Intensivierung eines Abgleichs von bestimmten Lehrangeboten sowie Ergänzungsmöglichkeiten für Studienrichtungen durch Fächer anderer Universitäten mitzuwirken.

Die MUI erklärt sich bereit, ihre Personalstrukturplanung auf Anfrage dem BMWFW zum Zwecke der gemeinsamen Erörterung zur Verfügung zu stellen.

Die MUI verpflichtet sich, die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) im Einvernehmen mit dem BMWFW aufrecht zu erhalten.

Die MUI verpflichtet sich im Sinne der „Erasmus Charta für Hochschulbildung 2014-2020“ zur Anwendung des ECTS Users' Guide 2015 und den darin dargelegten Grundsätzen. In diesem Zusammenhang wird die MUI auf die Beschreibung von Lernergebnissen als wichtige Basis zur Berechnung von ECTS-Credits Bedacht nehmen und das Einfließen in die Curriculumsentwicklung im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche Personal (§ 107 Abs. 1 UG 2002) verpflichtet sich die MUI zur Prüfung der Implementierung

der europaweiten Jobdatenbank EURAXESS Jobs als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung.

Die MUI verpflichtet sich, innerhalb dieser LV-Periode geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrer/innen sicherstellen.

Bei Neuberufungen ist dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen. In diesem Zusammenhang wird die Universität Richtlinien umsetzen, die auf hochschuldidaktische Befähigung Bezug nehmen (z.B. im Sinne einer Lehrprobe im Berufungsverfahren, Einfordern von Lehrkonzepten von Bewerber/innen).

Die MUI verpflichtet sich, für diese LV-Periode weiterhin Teilnehmerin des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH“ zusammenzuarbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG 2002 zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die LV-Periode 2019-2021 veröffentlicht die MUI einen Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen im Leitfaden zur Entwicklungsplanung (Anhang 1a – 1d) enthaltenen Fragen sowie die Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele der Leistungsvereinbarung enthalten sind. Ebenso werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checklist mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die MUI verpflichtet sich, für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht,

- a) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2019-2021 eine Kalkulation der darin enthaltenen Leistungen,
- b) anlässlich des Abschlusses dieser Leistungsvereinbarung eine Planrechnung für die Jahre 2016-2018 bis spätestens 15. Dezember 2015

nach dem vom BMWFW erstellten Mustern bereitzustellen. Erst mit der Bereitstellung einer nachvollziehbaren Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z. 5 UG 2002)

Das BMWFW ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die MUI ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Vorhaben und Ziele. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, transparenten und effizienten Haushaltsführung und verpflichtet sich, in der LV-Periode 2016-2018 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften. Innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen ergreift die MUI selbständig Korrekturmaßnahmen, die sich auf Grund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Falls es sich abzeichnet, dass die vereinbarten Vorhaben oder Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner/innen und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in der gegenständlichen LV-Periode zu setzen. Dies gilt analog auch für den Fall, dass auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung kumuliert über die LV-Periode 2016-2018 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann.

Bei tatsächlichem Nichterreichen von Vorhaben oder Zielen werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst und in Absprache der Vertragspartner/innen geeignete Konsequenzen (u.a. unter Berücksichtigung des sich eröffnenden budgetären Spielraumes) gesetzt.

Änderungen des Vertrages (§ 13 Abs. 3 bzw. § 12 Abs. 5 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartnerinnen bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert bzw. ergänzt werden.

Die Änderung bzw. Ergänzung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am 14.12.2015

Für den Bundesminister für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Für die Medizinische Universität Innsbruck

Sektionschef Mag. Elmar Pichl eh.

Rektorin o.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Fritsch eh.